

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckschrift: Tageblatt Riesa.
Bemerkung Nr. 2.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtsgerichtsbehörde Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Gymnasiums Riesa und des Handelsamtes Meißen.

Postleitzettel: Dresden 1530
Gießstraße Riesa Nr. 82.

Nr. 181.

Freitag, 6. August 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintritts von Produktionssteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preissteigerung und Nachforderung vor. Ausgaben für die Nummer des Ausgabekalenders sind die 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Frist für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Stellen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite Zeitung ist 8 mm hohe Gründungszeitung (6 Seiten) 25 Gold-Pfennige, zeitgenössischer Satz 50%, Aufschlag, Seite Taxe. Gewöhnlicher Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs geht. Zahlungs- und Erfüllungszeit: Riesa. Nichttägliche Unterhaltungsbeiträge — hat der Bezieher „Schüler an der Elbe“. — Alle höheren Gewalt — Krieg oder sonstige irgendwelche Störungen des Betriebes der Druckerei, der Dienstleistungen oder der Verbreitungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Belebung. — Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückholung des Bezugskreises, Rotationsheft und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: L. B. N. Leibnitz, Riesa; für Ausgabe: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Spannung in den deutsch-englischen Beziehungen.

BP. In den deutsch-englischen Beziehungen ist in der letzten Zeit eine auffallende Spannung eingetreten. Man sieht in London die Möglichkeit einer deutsch-französischen Annäherung mit großem Unbedagen entgegen. Die Erklärung des französischen Außenministers Briand gegenüber einem Pressevertreter, dass er anlässlich der Septemberberatung des Völkerbundsrates ausgedehnte Unterhaltungen mit den deutschen Staatsmännern führen wolle, die eine möglichst weitgehende wirtschaftliche Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland zum Ziel haben, hat in England Sensation hervorgerufen. In Berlin politischen Kreisen wird erklärt, der Grund dieser eiserneartigen Haltung des britischen Kabinetts sei darin zu suchen, dass Deutschland und Frankreich das Ziel verfolgen, die Beziehungen zu Russland enger zu gestalten. Wie es heißt, wird die französische Regierung nach Überwindung ihrer finanziellen Schwierigkeiten neue Verhandlungen mit der Sowjetregierung aufnehmen, um zunächst die Schuldenangelegenheit zwischen beiden Mächten zu bereinigen. Anschließend daran will das Kabinett der Frage der Ausgestaltung der Wirtschaftsbeziehungen mit Russland näher treten.

Es ist offensichtlich, dass die im Gange befindliche Neuorientierung der französischen Politik gegenüber Russland und die freundsbefüllten Beziehungen Deutschlands zu Russland mit der osteuropäischen Politik Englands nicht in Einklang zu bringen ist. In England hat man denn auch bereits eingesehen, dass man Deutschland nicht in die Front der britischen Politik gegen die Sowjet-Regierung einzuführen kann und die Londoner Regierung ist ganz offensichtlich bestrebt, die Beziehungen zu Polen in ein freundlicheres Rahmen zu lenken. England findet in Polen umso mehr ein williges Werkzeug für seine Pläne gegen Sowjet-Russland, als auf Anregung der britischen Regierungskreise mögliche Finanzgruppen in England in Warschau haben wissen lassen, dass man dem polnischen Staat eine höhere Unabhängigkeit gewähren wolle.

Die sich in letzter Zeit gestend machende unfreundliche Haltung Englands gegenüber Deutschland in der Frage der Beseitigung der Besetzung der Ostgebiete ist selbsterklärend darauf zurückzuführen, weil die Reichsregierung kein Verständnis hat für die politische Einstellung Englands gegenüber Russland.

Es ist in London gleichfalls nicht unbekannt geblieben, dass nach der Völkerbundstagung und dem wahrscheinlichen Eintreten Deutschlands in den Völkerbund neue wichtige Verhandlungen zwischen Berlin und Moskau einzutreten werden, die die Ausgestaltung des sogenannten Berliner Vertrages besprechen. Wie wir von diplomatischer Seite erfahren, wird entgegen den wiederholten Dementien aller Voraussetzung nach der russische Volkskommissar für Auswärtiges, Tschitschirin, im Herbst sich erneut nach Berlin begeben, um mit der Reichsregierung die Aufnahme von deutsch-russischen Schiedsgerichtsverhandlungen in die Wege zu leiten. In dem Schriftwechsel anlässlich des Austausches der Ratifikationsurkunden des deutsch-russischen Sicherheitsvertrages haben beide Mächte zum Ausdruck gebracht, einen Schiedsgerichtsvertrag abschließen zu wollen. Man glaubt, dass bei einer Gelegenheit von deutscher Seite eine Vermittlungsaktion zwischen Russland und den Völkerbundmächten eingesetzt werden dürfte, die zum Ziel hat, Russland dem Völkerbund näher zu bringen. Angesichts der augenblicklich wieder aufzutretenden Tatsache, dass die an der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Bern beteiligten Weltmächte nicht im geringsten daran denken, eine wirkliche Abrüstung vorzunehmen, ist es allerdings verständlich, wenn die Sowjetregierung den Völkerbundsgedanken in seiner jeweiligen Gestalt entschieden ablehnt. Die deutsche Außenpolitik wird auch weiterhin, trotz der unfreundlichen Einstellung Englands gegenüber Russland, ihr Hauptaugenmerk auf die Ausgestaltung der Beziehungen nach dem Osten richten.

Zur Begnadigung von Stratil-Sauer.

Der wegen Erstellung eines Afghanen an vier Jahren Gefängnis verurteilte deutsche Forstler, Professor Stratil-Sauer, ist auf sein Begnadigungsgesuch nunmehr vom Emir von Afghanistan freigelassen worden. Die Begnadigung ist nur im Hinblick auf die freundsbefüllten Beziehungen mit Afghanistan, die von der Reichsregierung besonders gepflegt werden, anzuschließen. Der Forstler wird, wie wir hören, in der allernächsten Zeit in Berlin eintreffen, um der Reichsregierung über die Vorgänge, die zu seiner Verurteilung geführt hatten, nochmals Bericht zu erstatten. Die Begnadigungsaft des Emirs von Afghanistan wird im deutschen Volke die wärmste Anerkennung finden.

Neue Zwischenfälle an der polnisch-litauischen Grenze.

Nach einer Meldung der Berliner Morgenblätter aus Nowo ist in den letzten zwei Tagen drei litauische Grenzsoldaten verschwunden. Von Nowoer Blättern wird angekommen, sie seien nach Polen verschleppt worden. Bei Gilischa wurde das Gebäude der litauischen Grenzwache niedergebrannt. Beim Dorf Burokal überworfene polnische Legionäre die Demarkationslinie und wurden erst noch einem kurzen Gefecht zurückgetrieben.

Die Magdeburger Mordaffäre.

vds. Die Kompetenzstreitigkeiten in der Magdeburger Mordaffäre sind beinahe vollkommen beigelegt, so dass nunmehr auch die kriminelle Seite, die ja in diesem Falle das Hauptfach ist, an ihrem Recht kommt. Es scheint auch hier sehr rasch vorwärts zu gehen. Nach der Verhaftung der Braut des Schröder, deren Vernehmung ein ziemliches Wirren um die Tötung des Buchhalters Helling ergab und nach dem daraus erfolgten Geständnis des Schröder, wird auch die Rolle, die evtl. der Magdeburger Großindustrielle Haas in dieser Angelegenheit gespielt hat, sehr bald der Kriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft bekannt sein. Man redet in Magdeburg, wie der V.R. berichtet wird, damit, dass Rudolf Haas Ende dieser Woche aus dem Hafte entlassen wird. Nach der gleichen Quelle dürfte auch die Haftentlassung des Chaufeurs des Haas, Reuter, erfolgen. Augenblicklich spricht namentlich auch, dass in seinem Geständnis des an Helling begangenen Mordes Schröder zugegeben haben soll, dass er niemals den Haas gesehen hat und dass dieser als Aufsteller oder Mitwisser überhaupt nicht in Frage kommt.

Keine Beteiligung Deutschlands an den weiteren Beratungen der Ratskommission.

Wie schon vor der letzten Tagung des Völkerbundsrates steht auch jetzt wieder im Auslande ein lebhaftes Interessenspiel in der Frage der Beteiligung der Ratskommission. Um die Reichsregierung aus ihrer letzten Haltung hinauszubringen, werden in ausländischen Blättern gewisse Führer ausgetreten. So wird in der polnischen Presse behauptet, die deutsche Regierung habe sich mit dem Vorsitz Polens einverstanden erklärt, dass der Warschauer Regierung ein nichtständiger Ratsitz für die Dauer von sechs Jahren garantiert werden soll. An zuständiger deutscher Stelle wird dazu erklärt, keine auswärtige Macht habe in Berlin bisher einen derartigen Vorschlag unterbreitet. Sollte man der Reichsregierung diesen Vorschlag machen, so werde er die Ablehnung verfallen. In unterrichteten Kreisen hält man es allerdings nicht für ausgeschlossen, dass man über das Verlangen des Warschauer Kabinetts, Polen einen nichtständigen Ratsitz für sechs Jahre zu garantieren, unter Umständen distanziert könnte. Selbstverständlich müsste dann der spanischen Regierung ein Ausgleich gewährt werden. Man denkt hierbei daran, Spanien als ständiges Mitglied in den Völkerbundsrat aufzunehmen. Es ist allerdings Sache des Völkerbundsrates, dieke Angelegenheit zu klären. Die Reichsregierung wird, wie wir hören, sich auf Verhandlungen über die Beteiligung von Ratsräten auch weiterhin nicht einlassen. Aus diesem Grunde wird man in Berlin einer Einladung der Ratskommission zum Studium der Frage der Beteiligung der Völkerbundsräte nicht nachkommen. Das Völkerbundsräte hat bekanntlich die Absicht, die Ratskommission, die sich bereits im Juni mit dieser Angelegenheit beschäftigt hat, kurz vor oder während der Tagung des Völkerbundsrates einzuberufen.

Ein

Vorläufiges Handelsabkommen mit Frankreich abgeschlossen.

Wischen dem deutschen Botschafter v. Hochschild und Ministerialdirektor Bosse einerseits und dem französischen Außenminister Briand und Handelsminister Romanowski andererseits ist gestern nachmittag im französischen Außenministerium zwei Verträge geschlossen worden. Der eine dieser Verträge ist ein auf die Dauer von 6 Monaten abgeschlossenes vorläufiges Handelsabkommen, der andere eine Teilvereinbarung über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saargebiet. Durch den ersten Vertrag wird der Warenverkehr zwischen Deutschland und Frankreich für eine bestimmte Anzahl die Ausfuhr beider Länder einschränkende Waren geregelt. Außerdem enthält dieser Vertrag Klausuren über das Statut der Personen und Gesellschaften. In dem Teilvertrag über die Saar sind eine Anzahl der in dem vor einem Jahr abgeschlossenen, aber nicht in Kraft getretenen Saarabkommen geregelten Fragen des Warenaustausches zwischen Deutschland und dem Saargebiet, die teilweise in einem besonderen Zusammensetzung mit der für die entsprechenden Warengruppen im Handelsabkommen getroffenen Regelung stehen, übernommen worden.

Eine Rundgebung

des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simon.

Zu der gestern beginnenden Tagung der International Law Association in Wien veröffentlicht der Präsident des Reichsgerichts Dr. Simon in Wiener Zeitungen eine Erklärung über die Rechtsangleichung zwischen Österreich und Deutschland und über die Auslösung. Er schlägt seine Ausführungen mit den Worten: Die Arbeit an der österreichisch-deutschen Rechtsangleichung macht rasche Fortschritte. Wenn wir sie auch als wichtige Voraussetzung für den nationalen Zusammenhang betrachten, so erwarten wir diesen doch in erster Linie von einer anderen Bewegung, nämlich von der Entwicklung, die zum Abbau der Grenzen führt.

Schröders Schwester verhaftet.

Wie die Volksstimme Zeitung aus Magdeburg meldet, verlautet dort, dass die Schwester Schröders festgenommen und bei ihr der Chauffeuranzug ihres Bruders gefunden wurde, den er anhatte, als er Helling nach Groß-Rottmersleben lockte. Sie sei es gewesen, die verlust habe, aus dem Teppich in der Wohnung Schröders die Blutslecke abzuwaschen. Während der Hafte ihres Bruders habe sie mit ihm in ständiger Fühlungsnahe gestanden und die Verbindung mit seiner Braut in Köln aufrechterhalten.

Eine Landtagsdienstversetzung.

Nach einer Blättermeldung hat die preußische kommunistische Landtagstraktion einen Antrag auf Einberufung des ständigen Ausschusses zwecks Stellungnahme zu dem Magdeburger Justizfall gestellt. In einer großen Anfrage wird an das Staatsministerium die Frage gerichtet, ob es berechtigt sei, sofort dem ständigen Ausschuss diejenigen Maßnahmen mitzuteilen, die gegen die in der Magdeburger Justizangelegenheit beteiligten Richter ergriffen worden sind. Außerdem wird Mitteilung darüber verlangt, warum der Justizminister ein Disziplinarverfahren gegen den Untersuchungsrichter Nölling eingeleitet hat.

Dr. Seipel über Nation und Völkergemeinschaft.

Im Rahmen der Herbsttagung des Verbandes katholischer Akademiker in Aachen hielt der österreichische Akademiedozent Dr. Seipel einen Vortrag über das Thema Nation und Völkergemeinschaft. Der Völkerbund, führte er u. a. aus, wie er in den Friedensverträgen geschaffen sei, sei die Vereinigung eines Völkerrats der Zeit. Damit hätten die Völker etwas erhalten, was sie vor dem Kriege nicht gehabt hatten, und diejenigen, die die Völkergemeinschaft geschaffen hätten, hätten das ebenfalls in dem Verteilungskriterium, dass man den Frieden nicht anders sichern könne, als durch eine Gemeinschaft, die über die einzelnen Nationen hinausgeht; die Erfüllung dieses Postulats sei aber noch nicht in dieser Schöpfung zu leben, vor allem, weil die Völker nichts von ihrer Souveränität abgeben wollten. Die dadurch geweckten Eifersüchtigen gefährdeten die Existenz des Völkerbundes. Der Völkerbund sei eine Vereinigung der einzelnen Völker, es fehle aber zu dieser lohen Vereinigung noch das wirkliche Band, das sie zu einer Gemeinschaft mache. Nicht die übermächtige Stärke der Nationen sei ein Hindernis für die Völkergemeinschaft und nicht ihr Nationalismus, sondern die Schwäche der einzelnen Nation. Eine Nation allein sei nicht tragfähig genug, um einen Brückenseiter auf dem Wege zur Völkergemeinschaft zu bilden. Nationen entstehen und vergingen durch äußere Schicksale, wie das Reich der Öffoten vergangen sei, aber noch häufiger vergingen sie durch inneren Zerfall in Stämme, Klassen und Parteien. Deshalb müsse zwischen Nation und Völkergemeinschaft die Völkergemeinschaft treten. Man darf nicht hoffen, von der Nation zur Völkergemeinschaft zu kommen, wenn man nicht zuerst die eigene Nation an einer richtigen Völkergemeinschaft macht und dem Klasseninternationalismus entgegensteht und bekämpft. Stände und Wirtschaftsgruppen innerhalb einer Nation dürfen nicht so weit geführt werden, dass die Einheit der Nation darunter leide. Vielmehr sei ein Ausgleich der auseinanderklaffenden Bildungsunterschiede mit gleichzeitiger Überbrückung der sittlichen Auffassungen erforderlich. Wenn man an seiner eigenen Nation aufstane, befürchte man sich die Hindernisse für die wahre Völkergemeinschaft.

Bevorstehende Freilassung der in Russland verurteilten Studenten.

Die beiden deutschen Studenten Kindermann und Wolschit sind bekanntlich vor längerer Zeit in Moskau zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt worden, weil sie angeblich bei einem Verschwörungsplan gegen die Sowjet-Regierung ihre Hand im Spiele gehabt haben sollten. Die von dem betreffenden Gerichtshof gefestigt gemachten Argumente waren schon seinerzeit nichtlichhaltig und man rechnete mit der Begnadigung der Verurteilten. Die Verurteilung der Studenten ist damals lediglich aus dem Grunde erfolgt, weil die Sowjet-Regierung den im Leipziger Kommunistenprozess zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilten russischen Räuberhaupten freigelassen wollte. Die deutsche Botschaft in Moskau hat nunmehr, auf Grund längerer Verhandlungen mit der Sowjet-Regierung die Aufforderung erwartet, dass die Studenten Kindermann und Wolschit jetzt begnadigt und nach Deutschland ausgeliefert werden sollen. Gleichzeitig wird die deutsche Regierung einige in Deutschland verurteilte russische Kommunisten freilassen.

Gebr.
Riedel

Diese Woche noch die billigen Reste

Lohmann Nachf.

Café Grube.
Morgen Sonnabend sowie Sonntag
Konzert.

Gesangverein "Stob Ried" Boppis.

Sonntag, den 8. August

Katerbummel in Mergendorf,
wozu alle Mitglieder nebst Angehörigen und Gäste
herzlich willkommen sind. Anfang 5 Uhr.

Achtung.

Sonnabend, den 7. August, im Hotel zum Stern
großer Holzflößer-Ball

Anfang 7 Uhr.

Abschluß der Binnenschiffe im Hafen. Abmarsch
des Festzuges 6 Uhr von der Hafenschänke nach
Hotel Stern. Hochachtung soll
die vereinzelten Altker.

Sportverein NICKRITZ.

Sonntag, den 8. August

Sportfest mit 10. Stiftungsfeier.

Stellen zum Festzug 12 Uhr, nachdem ab 1 Uhr
sportliche Veranstaltungen in Zabelhausen.

Abends 6 Uhr: Fußball.

Hierzu lädt freundlich ein Sportverein NICKRITZ.

Stadtpark
Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr
2. Abonnement-Konzert
Eintritt 50 Pf. (einschl. Steuer).
Mittwoch, 11. August, nachmittags
4 Uhr Kaffee-Konzert.

Achtung! Achtung!
Einweihung
der Kegeldoppelbahn
(erbaut im neuesten Stil des modernen Kegelsports)
im „Vergnügloch“ zu Dahlen

Sonnabend, 7. August 1926, abends 8 Uhr.

Sonntag, den 8. August, von morgens 8 Uhr ab:
Klubwettläufe, Einzelwettläufe,
Preispunktkämpfe.

Sonntag, den 15. August, Wiederholung

und Siegerverkündung.

Freunde und Gönner des Kegelsports sind an
diesen Tagen herzlich eingeladen.

Die Sportleitung.

Hasenschänke
Jacobsthal, Bahnhof.
Sonntag, den 8. August
großes öffentliches Preisschießen
wobei wir mit Bratwurst, Kaffee und Ähnlichem
bestens aufwarten. Flotte Bedienung.
Ergebnis lädt dazu ein die Hasenschänke.

Polstermöbel, Dekoration, Klubmöbel
Umwölster, Tapetieren, Säuleumlegen
— Grundsolide und gebiegte Ausführung —
Billigste Berechnung bei bequemer Bezahlung.
Rud. Leonhardt, Tapetenmeister
Riesa, Oppitzer Straße 19a.

Betonwaren
maschinell gestampfte Betondolomite, Stufen,
Nähen u. Brunneneinfüllungen, Betonbänke noch davon,
Eulen, Einfassungen, polizeilicher Vorrichtung,
Wändeschäfte. Empfehlung: Prima Portland-Zement zu Tagespreisen.

Bernh. Matthes, Röderau, Tel. 357

Wir empfehlen morgen früh auf dem Wochenmarkt:

In welche art verlebte Kartoffeln

Billige neue saure Gurken

Schälgurken

Salzheringe

Tomaten u. d. s. m.

Paul Schmitz.

100 lt. zahlt Hersteller, wenn „Bielolba“ nicht in

5 Min. bei Mensch u. Tier Kopf, Sils., Kleid.

Göde (Brand) vertilgt. Beltes

Nahfamilie gegen Menschen.

Mindestverkauf:

Central-Drogerie Gödel, Hauptstr. 67. Volk.

Feine Lederwaren kauft man bei Mittag Wettinerstr. 20
Ferner 17.

Gasthof Bahra.

Sonntag, den 8. August

Ballmusik.

Gasthof Boritz.

Sonntag Ballmusik.

Gasthof Leutewitz.

Sonntag Ballmusik.

Gasthof Koheln.

Sonntag, den 8. August

Ball

wogu einladet G. Dreitzig.

Alte Post, Staudish.

Sonntag, den 8. August

öffentliche Ballmusik.

Anfang 7 Uhr.

Es lädt erneut ein Alfred Thiele.

Gasthof Prausitz

Sonntag, den 8. August

Ballmusik.

10 Uhr. 1. Joh. Freidler.

Gasthof Seerhausen

Sonntag, den 8. August

extrafeine öffentliche

Ballmusik

gespielt von der

Original-Jazzband.

Dazu lädt erneut ein

Alfred Giehmann.

Gasthof Stößitz.

Sonntag, den 8. August

öffentliche Ballmusik.

Winkelkug Strehla

Sonntag, den 8. August

öffentl. Tanz

Anfang 5 Uhr.

Freundlich laden ein

Oskar Jermert u. Frau.

Einkochapparate

Einkochgläser

Gummiringe

empfiehlt

A. Kuntzsch

Hauptstrasse 60.

Linoleum-, Badstich-, Ledertuch-Reste

kauft man bei Mittag Wettinerstr. 20

Ferner 17.

ausgenutzt der

Stadtmauer aufs Land

kauft man

Übte heute Freitag bis Montag, den 9. 8.
der überall mit dem größten Erfolg auf-
genommene neueste Film von

MACISTE

der Meister des Unten.

phantastisches Drama in 5 Akten.

Motto: Gibt es ein himmlisches Paradies?

Gibt es ein höllisches Paradies?

Glaubt oder zweifelt ... eins ist gewiß:

Das in des eigenen Herzens Verließ

Harren der Lohn und die Strafe euer.

Im Preisprogramm:

Jack Dempsey, der Meisterboxer

in: Brüder wider Willen.

Anfang 7 u. 9 Uhr, Sonntags 5, 7 u. 9 Uhr.

Werbung!

Wenn die gemalten

Rebarten der Frau

Tränenkinder gegen ihre

Tochter nicht bald auf-

dören, werblich gerichtliche

Offizie im Aufbruch nehmen.

Richard Riemer,

Wahl 15.

Da. Walter, verb. sucht

2 leere Zimmer.

Off. u. B. 4062 a. Tabl. Riesa.

Suche für sofort

2 leere Zimmer

in Riesa ob. Umgebung. Ang.

u. 4063 a. Tabl. Riesa.

Von 3000 Mk.

aufwärts

Wer sein Kapital gegen

hohe Jahreseinkommen

auf höherer Bahn anlegen

will, hat Gelegenheit durch

stille Beteiligung, notariell

sichergestellt.

Off. u. V. 625 an Riesa, Haasenstein & Sohne, Dresden-M. 1.

Wendelin, 30 Jahre, mit

2 Jahr. Leben Junge sucht

die Bekanntschaft eines

treuen Lebensgefährten,

dem an einem einfachen

trauten Heim gelegen ist.

Witwer mit 1 Kind auch

annehm. Werde. Freile

n. 2400 a. Tabl. Riesa.

Neuerst superläufig, jüng.

Buchhalter (in)

sucht per sofort ob. Vater

bießer Mühlensbetrieb.

Off. u. Turm 220 Volt Dreh-

strom. Schmidt, Oskar,

Niesner Straße 20.

Gelegenheitslauf!

Kleiderdrücke, Nachtg. gem.

m. Stange u. Outfit. 65.-

Möbel. Herdt, Goethest. 25.

2 gebr. Bettst. m. Matr.

1 Rährtisch, 2 Stühle

bild zu verkaufen

Am Goldhof 1. pt. r.

Wiesen - Heu

in gut geretteter Qualität,

offeriert in Ladungen nach

allen Stationen bei sehr

billigen Säbungsbeding.

Ernst Hoenig

Wohluntergebröckelung

Gera, Fernstr. 251.

Mais, Kleinförnig

prima Weißschorf

Kartoffelflocken

sowie

familiäre Buttermittel

empfieh

Der Stand der Wirtschaftsverhandlungen.

Um die Deflation öffentliche Räumungen.

Grenf. Die zivile Unterkommission A hat in ihrer zweiten Tagung bereits 5 Sitzungen abgehalten. In der Diskussion über Punkt 4 des bekannten Programms: Definition des Begriffes offensiver und defensiver Rüstungen kam es zu einem leichten Abkommen zwischen Amerika und Frankreich. Amerika verlangte, daß grundsätzlich bei der Beurteilung des Charakters der Rüstungen der technische Standard allein maßgebend sein soll und batte bisher mit dieser Ansicht die Mehrheit für sich gegen Frankreich. Frankreich verlangte dann die Einführung eines Julches, wonach bei der Beurteilung des Rüstungsgrades auch die internationalen Verpflichtungen eines Staates berücksichtigt werden sollen. Bei der Abstimmung hierüber erzielte dann der französische Standpunkt 7 gegen 5 Stimmen bei 11 Sitzungen. Amerika zeigte sich über die Durchkreuzung seiner Anschauung recht ungehalten und England sekundierte. Am Dienstag nachmittag ist insolern eine bemerkenswerte Entscheidung gefallen, als erklärt wurde, daß bei Rüstungen jeder Art die unbeweglichen Teile als defensive anzusehen seien, während die beweglichen als offensive angesehen werden können. Befestigungen an Landsgrenzen, von denen auf große Entfernung geflossen werden kann, wurden für offenbar erklärt, ausgenommen solche Befestigungen, die wichtige Teile des eigenen Landes schützen. Es scheint aus den bisherigen Beratungen hervorgegangen, daß die französische Delegation weiter danach kreist, eben möglichst leicht angriffsfähig zu bleiben, um Deutschland möglichst wehrlos gegen Angriffe von Osten und West zu machen. Das politische Eintrittsrecht des französischen Völkerbundes, das Grafen Clausel, möchte beträchtliches Ausmaß haben. Er erhielt in der Sitzung der Unterkommission, beteiligt sich jedoch nicht an der Verhandlung.

Spanien verlangt die Einberufung der Studienkommission für die Niederschriften.

Grenf. Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht ein Schreiben des spanischen Mitgliedes der Studienkommission für Staatsreform Bostofter Palacios. In dem Schreiben wird die Einberufung dieser Kommission zu einer zweiten Tagung verlangt. In dem am 2. August ausgegebenen Arbeitsprogramm des Völkerbundes figuriert diese Kommission bereits, allerdings für das Sitzungsjahr. Die Einberufung dürfte nunmehr für die letzte Augustwoche angelegt werden. Wie hier verlaufen, beabsichtigt, angeblich Spanien die Abschaffung der ständigen Ratsätze und die Gleichstellung aller Ratsmitglieder zu beantragen. Dies wäre natürlich durch eine Sitzungsänderung möglich. Es lädt sich leicht ermessen, von welchen Schwierigkeiten eine neue und so folgenschwere Änderung begleitet wäre.

Polen fordert ein Kolonialmandat.

Nach einer Meldung aus Warschau erklärt die Accespolie, daß in dem Augenblick, wo die Frage der Aufstellung eines Kolonialmandates an Deutschland aktuell werden sollte, auch Polen den gleichen Anspruch erheben müsse. Angesichts der Gefahr der Einnationalisierung, der die polnischen Einwanderer in fremden Staaten unterliegen, sei der Erwerb eines Kolonialgebietes eines der wichtigsten Probleme der polnischen Politik.

Der Kirchenstreit in Mexiko.

Associated Press meldet, daß in Guadalajara bei einem am Dienstag zwischen Soldaten und, wie es heißt, Katholiken vorgenommenen nächtlichen Kampfe bei der Kirche Guadalupe 6 Personen getötet und 14 verwundet worden sind. In Torreon sollen bei Demonstrationen, die Sonnabend stattfanden, eine Person getötet und 8 verwundet worden sein.

Tod eines früheren mexikanischen Ministers.

Associated Press meldet aus Mexiko, daß der frühere Minister des Innern Ernesto Gómez Pérez mit einer Revolverkugel im Kopf tot aufgefunden worden sei. Man vermutet, daß er Selbstmord begangen habe; doch liege für einen Selbstmord kein Grund vor.

Die Lage in Mexiko.

Der amerikanische Handelsattaché in Mexiko hat der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß die Boykottbestrebungen in Mexiko sich in allen Geschäftszweigen besonders über für Luxuswaren fühlbar machen. Dagegen erklärte der mexikanische Finanzagent in New York, daß die Wirtschaftslage von dem Boykot nicht in Mitleidenschaft gezogen sei. Der Erzbischof von Mexiko hat neuerdings erklärt, er sei zu einer Versöhnung bereit, die nicht im Widerpruch zu seinen Prinzipien steht. Tribune bestätigt die Gesamtzahl der Toten während des Konfliktes in Mexiko auf 20, der Bericht auf 30. Wie das Blatt meldet, nehme die Spannung ab, da in der Stadt Mexiko die Truppen aus den Kirchen zurückgezogen seien.

Eine Erklärung des katholischen Ordens der Columbusritter.

Associated Press aus Philadelphia: Der Jahreskongress des Ordens der Columbusritter hat einstimmig eine Erklärung angenommen, in der gegen die Politik des Präsidenten Calles und die religiöse Lage in Mexiko Einspruch erhoben wird. Die Erklärung lenkt die Aufmerksamkeit der amerikanischen Regierung darauf, daß die Vertreter von Calles' amerikanischen Bürgern beteiligt, ihren Amt entfest und vertrieben hätten unter Umständen, die der Auflösung des Ordens von einer verfassungsmäßigen Regierung völlig widersprechen. In der Erklärung heißt es weiter: "Wir weisen unsere amerikanischen Mitbürger warnend darauf hin, daß sie unmittelbar an ihrer Tüschwelle eine Russifizierung Mexikos nicht ungekraut dulden können. Wir machen darauf aufmerksam, welche Bedeutung es hat, daß diesen militärischen Despoten Gewalt gewährt wird, daß sie weiter anerkannt werden und namentlich, daß Calles gegenüber ein Begünstigungssystem zur Anwendung gebracht wird dadurch, daß Waffenverschiffungen nach Mexiko weiter verboten bleiben, wodurch ein Übergewicht von Calles ermöglicht wird. Wir ermahnen den Vorstand, von den Mitgliedern des Ordens Beiträge in Höhe von einer Million Dollars einzusammeln zum Zwecke eines Auflösungsfests, damit die Politik Mexikos vom amerikanischen Leben ferngehalten wird und ideale Gewissensfreiheit und demokratische Rechte auch unserm hart mitgenommenen Brüder jenseits des Rio Grande gebracht werden können."

Amerika und der Kirchenstreit in Mexiko.

Associated Press meldet aus Washington: Die einzige Neuheit des Staatsdepartements zu der Erklärung der Columbusritter war die Wiederholung, daß jede Vorfehrung getroffen sei, die vertraglichen Rechte amerikanischer Staatsangehöriger in Mexiko zu schützen. Das Staatsdepartement erhielt Hunderte von Mitteilungen seitens katholischer Organisationen und Einzelpersonen, in denen von bestimmten Fällen die Rede ist, in denen angebliche Rechte von Amerikanern in Mexiko verletzt worden seien. Diese Klagen wurden unverzüglich dem amerikanischen Attaché in Mexiko übertragen und übermittelt. In vielen Mitteilungen wird ingedenkt, seitens der Regierung auffordert. Somit deute ich, daß kein An-

Die französischen Sanierungsmaßnahmen.

Gefährliche Experimente.

Die Stabilisierungsbemühungen der französischen Regierung scheinen eine unerwartete Wendung zu nehmen. Während bis vor kurzem noch angenommen wurde, daß Frankreich erst nach einer Revolatierung des Franken endgültig zur Stabilisierung überreicht werde, wird jetzt der Zeit des Erneuerungsauges für die Bank von Frankreich vorgelegt, aus dem hervorgeht, daß die Bank von Frankreich Gold- und Devisenkäufe auf dem Markt vornehmen darf und dafür Noten, die nicht in das Notenumlaufkontingent eingerechnet werden, ausgeben darf. Dies bedeutet nichts anderes, als eine neue Inflation, die sich mit den Revolatierungssplänen nicht in Einklang bringen läßt. Damit wird der Erfolg des gesamten Programms der französischen Regierung in Frage gestellt. Auch in Deutschland hatte man während der Inflation ähnliche Maßnahmen beabsichtigt und zum Teil auch durchgeführt, ohne daß es gelang, mit diesen Mitteln die Inflation für längere Zeit aufzuhalten. Wenn die französische Regierung der Meinung ist, daß die Ausgabe neuer durch Gold oder Devisen gedeckte Noten in unbegrenztem Ausmaß keine Inflation bedeutet, so ist das eine Umbewertung aller politisch-wirtschaftlichen Vorstellungen. An der Kursschwung des Franken wird man schon in allerhöchster Zeit erkennen, daß die Vermehrung der Noten trotz der Deckung durch Gold und Devisen eine außerordentlich schwere Belastung der französischen Währung darstellt. Von den ersten Stabilisierungssplänen Voincarts, die nicht nur in Frankreich, sondern in der ganzen Welt mit ziemlichem Optimismus betrachtet wurden, ist nunmehr so gut wie nichts übriggeblieben. Die Steuerpläne Voincarts unterscheiden sich von denen seiner Vorgänger so wenig, daß es den Anschein hat, als ob sich der ganze Aufwand von Regierungskräften, monatelangen Verhandlungen usw. nicht gelohnt hat. Die offizielle französische Finanzpolitik macht, das wird jetzt immer deutlicher, genau dieselben Fehler, die in Deutschland während der Inflation gemacht worden sind. Trotz Voincarts wird sich Frankreich damit abfinden müssen, entweder seine Währung vollkommen versetzen zu lassen oder endlich doch die Unterstüzung des Auslandes, gegen die es sich bis jetzt mit allen Kräften gewehrt hat, anzunehmen.

Interpellation über die Preissteigerungen in Frankreich.

Senator Slos kündigt an, er werde die Regierung darüber interpellieren, welche Maßnahmen sie zu erzielen scheint, um zu verhindern, daß Kaufleute beim Eintreten des Frankenkurses ihre Preise heraufsetzen, sie aber bei einer Festigung der Währung nicht wieder in gleichem Maße erhöhen.

Zeichen dafür vor, daß die amerikanische Regierung irgendwie von ihrer bisherigen Politik abweichen wird, ihre Verbindung mit der mexikanischen Krise auf den Schutz der vertraglichen Rechte der amerikanischen Staatsangehörigen zu beschränken.

Änderung der Internationalen Meteorkonvention.

vbd. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf über die Änderung der am 20. Mai 1875 in Paris unterzeichneten Internationalen Meteorkonvention und des ihr beigefügten Reglements sowie das betreffende Abkommen nebst Begründung überreicht worden. Die vorgeschlagenen Änderungen des Vertrages und des Reglements sind in der Sitzung der Internationalen Generalkonferenz für Gewichte und Maße vom 6. Oktober 1921, in der die Bevollmächtigten von 27 dem Meteorvertrag angehörenden Staaten vertreten waren, einstimmig beschlossen und unterzeichnet worden. Die Änderungen beziehen sich im wesentlichen auf folgende drei Punkte:

1. Erweiterung der Befugnisse des Internationalen Büro für Gewichte und Maße. Danach soll die Möglichkeit gegeben werden, diese Befugnisse, die sich bisher auf Behandlung des Metres und Kilogramms begrenzen, auf die Behandlung der elektrischen Einheiten auszudehnen. Das Büro erhält demgemäß den Auftrag, Normale oder Tönmoins der elektrischen Einheiten aufzubewahren und diese Normale mit denen der Staaten und mit anderen genauen Normalen (Tonalons) entsprechend, da sie abgeleitete Einheiten sind, in ihrer Bedeutung und ihrem Charakter nicht den unabhängigen Urmassen (Gravimetry) des Metres und Kilogramms, die für die dem Meteorvertrag angehörenden Staaten bindend sind. Sie sollen vielmehr nur dazu dienen, in dem für Handel und Industrie besonders wichtigen Gebiete der elektrischen Einheiten durch Vergleich mit den Normalen und Arbeiten anderer Staaten die internationale Übereinstimmung herzustellen und zu sichern. Im übrigen hängt die Ausführung der neuen Bestimmung noch davon ab, daß die Generalkonferenz für Gewichte und Maße einen dahingehenden einstimmigen Beschluss fügt. Ferner wird dem Internationalen Büro die Bestimmung der für seine Aufgaben notwendigen physikalischen Hilfskonstanten übertragen.

2. Der leise jährliche Beitrag der Staaten für die Unterhaltung des Internationalen Büro soll von 100 000 Goldfranken auf 250 000 bzw. 300 000 Papierfranken erhöht werden. Diese Erhöhung ist durch den niedrigen Stand des französischen Franken gerechtfertigt. Auch zu dieser Erhöhung ist ein einstimmiger Beschluss des Internationalen Komitees für Gewichte und Maße erforderlich.

3. Die Zahl der Mitglieder des Internationalen Komitees soll von 14 auf 18 erhöht werden. Diese Erhöhung ist erstmals durch die Vergrößerung der Zahl der dem Meteorvertrag seit 1870 beigetretenen Staaten.

Das neue Abkommen ist bisher von 14 Signatarmächten ratifiziert worden.

Der Wetterwinkel Europas.

zwischen Serbien und Bulgarien ist es wieder einmal zu einer Auseinandersetzung gekommen, die sehr leicht gespannte Folgen haben kann. Bulgarische Soldaten haben serbische Gendarmerie auf serbischen Gebiet überfallen, und Serbien fordert, was man ihm allerdings nicht zu verdenken kann, Entschuldigung dafür. Die Horden der Serbiens sind aber in einer so schroffen, fast ultimativen Form gehalten, daß sie sogar die Großmächte, um ernsthafte Folgen des serbisch-bulgarischen Konflikts zu verhindern, entschlossen haben, in Belgrad zu intervenieren. Die bulgarische Regierung hat natürlich mit diesem Unerfaßlich nicht zu tun. Serbien benutzt dagegen diese Gelegenheit, um gegen Bulgarien Stellung in der Welt zu machen und es als den Friedenshüter auf dem Balkan hinzustellen. Die ganzen Zwischenfälle auf dem Balkan gehen zu einem großen Teil auf die mazedonische Frage zurück, durch die die ohnehin nicht gerade friedliche Atmosphäre auf dem Balkan unerträglich verschärft worden ist. Werner spielt die Politik

End der französischen Kammer.

In der Nachsitzung der Kammer erklärte Abg. Nicolle von der demokratisch-republikanischen Vereinigung, die Ausgabe neuer Banknoten werde ungemein eine Erhöhung der Geldentwertungskosten nach sich ziehen. Voincaré erwiderte, er könne nur solche Aufklärungen geben, die nicht einen schlechten Einfluß auf den Gang der Ereignisse haben können. Der radikale Abg. Marçaine brachte einen Gegenentwurf ein, durch den er die Einführung einer Goldwährung neben der Papierwährung fordert, denn die Exporteure wollten deshalb ihre ausländischen Devise nicht ins Land holen, weil sie durch das Sinken des Franken zu gewinnen hofften und von der Bank für ihre zu leistenden Auszahlungen Kredit erhielten, ohne ihr Guthaben im Auslande bereinnehmen zu müssen. Voincaré lehnte den Gegenentwurf Marçaine ab, der mit 360 gegen 115 Stimmen verworfen wurde.

Die Finanzlage angenommen.

Die Kammer hat gestern in einer Nachsitzung den Gesetzentwurf betreffend die Erneuerung der Bank von Frankreich, Gold und Devisen an der Börse zu laufen, mit 360 gegen 181 Stimmen angenommen, und zwar unter Einfüllung eines von radikaler Seite verlangten und von der Regierung angenommenen Zusatzes, nach dem die Bank von Frankreich nicht nur beim Ankauf von Devisen Banknoten neu aufzehren darf, sondern bei Abstoßung von Devisen die entsprechende Menge Banknoten aus dem Verkehr zurückzuziehen verpflichtet sein soll.

Die Bauldepots der sowjetischen Handelsvertretung in Paris beschlagnahmt.

Die Blätter melden aus Paris, daß das Zivilgericht des Seine-Departements im Hinblick auf die von der Sowjetregierung veranlaßte Verziehung der Ausstellung französischer Produkte, die im Monat Mai in Moskau stattfinden sollte, wegen des den französischen Betreibern der Ausstellung erwähnten Schadens die Beschlagnahme aller bei französischen Banken deponierten Vermögensstücke der Gottorg und der Handelsvertretung Sowjetrulands in Frankreich angeordnet hat.

Mellon bei Mussolini.

Wie New York Herald aus Rom meldet, hatte der amerikanische Schatzminister Mellon gestern eine einhundige Unterredung mit Mussolini, nach der er erklärte, daß er in höchster Eigenschaft in Rom sei. Er habe es für wichtig gehalten, mit Mussolini und dem italienischen Finanzminister alle Finanz- und Währungsprobleme und die Frage der Kredite zu prüfen, um die Lage in Europa berichten zu können. Seine Aussicht stimme mit der des italienischen Ministerpräsidenten überein. Mellon wird in Paris, Brüssel und London ähnliche Unterredungen haben.

Der Unterseebootkrieg und die nordischen Handelsflotten.

Bei der ehemaligen norwegischen Fischung und Marinestation Frederiksværk ist eine Erinnerungshalle für die durch den deutschen Unterseebootkrieg getöteten nordischen Seeleute geweiht worden. Bei der Feier am 12. Jahrestag des Kriegsabschlusses hielt König Haakon eine Ansprache und wurde von Storching und den vier nordischen Regierungen Kränze niedergelegt. Infolge des U-Bootkrieges fanden den Tod insgesamt 774 norwegische, 150 schwedische, 65 dänische und 41 finnische Seeleute.

Politische Tagesübersicht.

Kreuzer "Emden" als Schulchip. Am 1. November 1926 wird der neue kleine Kreuzer "Emden" als Schulkreuzer zur Inspektion des Bildungswesens übergehen. Unmittelbar darauf wird das Schiff eine Weltreise antreten. Der Kreuzer "Berlin", das erste Schlachtschiff der deutschen Flotte seit dem Wiederaufbau, tritt wieder zur Heimfahrt über.

Die Gesellschaft "Schwaben" in Stockholm. Mit dem Kontinentalauszug trafen in Stockholm 350 deutsche Touristen, Mitglieder der Gesellschaft Schwaben in Stuttgart, in Stockholm ein, um der schwedischen Hauptstadt einen auf mehrere Tage berechneten Studienaufenthalt abzustatten.

Niederländisch-Indien auf der Berliner Polizeiausstellung. Auf Einladung der preuß. Staatsregierung werden sie auch die Polizeiverwaltungen von Niederländisch-Indien an der im Herbst stattfindenden Berliner Polizeiausstellung als Aussteller beteiligen. Unter Führung der Polizei von Batavia ist eine besondere Kommission zur Vorbereitung der Teilnahme an der Polizeiausstellung gebildet worden. Neben Bildhaldern von Uniformen, Polizeigebäuden, Transportmitteln usw. sind eine Reihe von Gegenständen angemeldet, die für das Verbrecherwesen und seine Bekämpfung in Niederländisch-Indien besonders kennzeichnend sind.

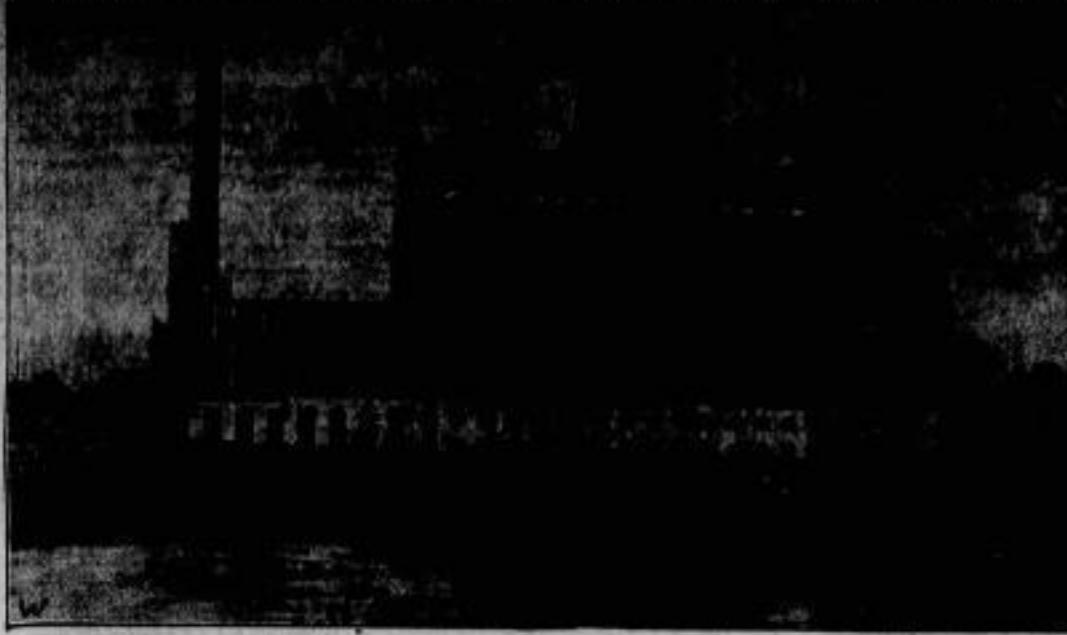
Deutsche Teilnehmer an amerikanischen Kongressen. Mit dem Dampfschiff "Cleveland" wird am 6. August eine ganze Reihe von deutschen Teilnehmern an einem botanischen Kongress in Ithaca (N. Y.) und am zoologischen Kongress in Philadelphia die Überfahrt nach New York antreten. Die Teilnehmer am zoologischen Kongress werden zudem zum größten Teil eine durch das Berliner Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie vorbereitete Landreise durch die Vereinigten Staaten machen.

Selbstkord eines anhaltischen Landtagsabgeordneten. Am Donnerstag früh hat sich in Magdeburg am Elbeufer der anhaltische Landtagsabgeordnete Wieland erschossen. Er starb in die Elbe. Seine Leiche wurde von in der Nähe wohnenden Personen herausgezogen. Gegen Wieland soll eine Anzeige wegen Stillschweigen verhängt worden sein.

Kreuzfahrt Deutsche auf dem Internationalen Friedenskongress. In Amiens sind neuhundert junge Deutsche eingetroffen, die an dem Internationalen Friedenskongress in Bierville teilnehmen werden. Sie wurden von der Stadtverwaltung von Amiens im Städtebau empfangen. Amiens landet zu ihren Ehren ein großes Bankett statt. Die Deutschen begeben sich zunächst nach Rouen, wo ebenfalls ein Empfang vorbereitet ist.

Antisemitische Kundgebungen in Toulouse. In Toulouse wurden gestern abend nach Schluß einer antisemitischen Versammlung Gegenkundgebungen veranstaltet. Die Demonstranten zerstörten die Fenster des Versammlungsraumes. Die Polizei nahm nach einem Handgemenge mehrere Verhaftungen vor.

Der internationale demokratische Kongress der Friedensbewegung. Nach einer Anmeldung sind in Cherbourg 50 amerikanische Professoren, die im Auftrage der Carnegie-Stiftung an dem internationalen demokratischen Kongress der Friedensbewegung teilnehmen eingetroffen. Da kommen rund 200 Kongreßteilnehmer, weit Deutscher zuerst.



Der erste wirkliche Wollentkrafer in Berlin.

Der erste Wollentkrafer in Berlin geht seiner Vollendung entgegen. Einer der größten Berliner Zeitungsverleger hat am Teltowkanal in Tempelhof ein Mietgeschäft eröffnet, das ca. 10 Stockwerke hoch ist, um dort einen Druckereibetrieb größtmöglich einzurichten.

gold und Weißheitshannen weiterhin, Westfalen und Spanien in einer Nachprüfung ihrer Haltung gegenüber dem Völkerbund zu dringen. Es werde darauf hingewiesen, daß die Abfertigung dieser beiden Staaten, wenn sie nicht durch eine im Matz erhalten, ihre Verbindung mit dem Völkerbund zu lösen, die Zukunft des Bundes in Europa nicht beruhigen werde, obwohl sie die fruchtbare Arbeit des Bundes, was Südamerika betrifft, vereinen könnte; von vielen Seiten werde jedoch die Hoffnung ausgedrückt, daß beide Länder sich befreien lassen würden, was ein erfreuliches Zeichen wäre.

Aufdeckung eines Schmuggels mit gefälschten Mitteln in Amerika.

New York. Ein mit dem Montreal Express angelangter großer Koffer wurde beschlagnahmt. Er enthielt eine große Menge gefälschter Mitteln, die, wie man annimmt, aus Südkorea über die Schweiz hierher geschmuggelt worden sind. Zwei weitere Gefälschte Koffer sollen auf dem Wege nach New York sein. Der Gesamtwert des Inhalts der drei Koffer wird auf drei Millionen Dollars zum Verkaufspreis geschätzt.

Der Stichenkreis in Mexiko.

Mexico. (Funkspruch.) Die Regierung hat die am 2. August verübte Beischlagsnahme der amerikanischen Kirche San José de Gracia aufgehoben und ihren Vater, einen katholischen Priester, in seine Rechte wieder eingesetzt.



Im Volksopferprozeß

wurde heute nachmittag 3 Uhr vom Landgericht Dresden als Fernungslösung nach einem Schriftwurf der Angeklagten das Urteil verkündet. Es erhielten die Angeklagten Weißner wegen Untreue und Unterschlagung 4 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrenstrafeverlust. Möller wegen Untreue und Unterschlagung 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 1 Jahr Ehrenstrafeverlust und Gündel wegen Betäubung 3 Monate Gefängnis. Den beiden ersten Angeklagten werden je 10 Monate Untersuchungshaft angerechnet.

Zur Magdeburger Mordsache.

Magdeburg. (Funkspruch.) Wie von zuständiger Stelle verlautet, ist Oberfeldrichter Haas bis jetzt noch nicht aus der Haft entlassen worden. Es steht auch noch nicht fest, wann die über die Haftentlassung entscheidende Beschwerdefamilie zusammentritt. Die Meldung, daß der Untersuchungsrichter Dr. Mölling erkannt und heute nicht zum Dienst erschienen sei, trifft nicht zu. Dr. Mölling befindet sich heute im Dienst und lebt die Ermittlungen fort. Wie verlautet, soll er sich hauptsächlich mit der Protokollierung eines Widerusses Schröders beschäftigen. Schröder ist vom Volzergesetz wieder in das Untersuchungsgesetz gebracht worden. Die Nachricht, daß auch eine Schwester Schröders verhaftet worden sei, ist unzutreffend.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 8. August 1928.

Höhe Buchausgaben
in dem Prozeß gegen bayerischen Kommunisten beantragt.

Leipzig. (Funkspruch.) In dem Prozeß gegen die bayerischen Kommunisten Rothärmel und Gen. wurde am zweiten Tage in die Beugervernehmung eingetreten. Mehrere Zeugen bestätigten, daß sich fast alle Angeklagten an dem Sprengstoffattentat in Rüsselsheim beteiligt hätten. Der Reichsanwalt hielt die Angeklagten des Sprengstoffverbrechens und der Vorbereitung zum Hochverrat für überführt. Er beantragte für Rothärmel, Frank, Röhl und Kleiböck je 5 Jahre, für Curtius 7 Jahre, für Steinzel und Täbler je 5 Jahre und für Ediger 10 Jahre Buchstaus. Das Urteil wird am Sonnabend gefällt werden.

Bauer und Kind auf der Berlesefahrt ertrunken.

Berlin. (Funkspruch.) Der Goldarbeiter Martin Radtke aus Radebeul hatte in seinem Boot mit seiner Frau und seinen beiden dreijährigen Zwillingssöhnen eine Rundfahrt auf der Elbe unternommen. Auf dem Seeberg bei Brandenburg fiel eins der Kinder ins Wasser, der Vater sprang ihm sofort nach, ging jedoch vor den Augen seiner Frau und des zweiten Kindes unter. Die Leichen der beiden Ertrunkenen konnten noch nicht gefunden werden.

Das deutsch-französische Handelsabkommen.

Berlin. (Funkspruch.) Das provisorische Handelsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich regelt, wie den Blättern mitgeteilt wird, etwa die Hälfte aller schwedenden Fragen. Das Ernächtigungsgelei findet dabei Anwendung. Das Abkommen wird in der nächsten Woche dem Reichsrat und dem Reichstagsausschuß zugehen und am 30. August in Kraft treten.

Ein dreiläufiger Rörber verhaftet.

Spandau. (Funkspruch.) Hier wurde der 50 Jahre alte Anton Marisch verhaftet, der von der Staatsanwaltschaft Schwerin seit 1920 wegen Mordes an seiner Familie stets dreiständig verfolgt wurde. Dem Verdächtigen fielen seither drei Verlorenen zum Opfer.

Vorfehlungen häufiger Beamter in Frankfurt a/Main.

Frankfurt a/Main. (Funkspruch.) Der Magistrat hat dem Weltauschausschuß der Stadtverordnetenversammlung gehörte eine umfassende Darstellung der Lage der bayerischen Arbeitsagenturen abgegeben, in deren Betrieb Verluste von mehr als 300 000 Mark festgestellt wurden. Dabei betrieben bei der Stadtbaupolitik rund 1½ Millionen Pfarr Schulden. Die bei der Befestigung tätigen Angestellten Trupp und Stoß haben sich schweren Verschwendungen zu schulden kommen lassen. U. a. sind für die Wirtschaftszentrale Holzbestellungen gemacht worden, die sowohl im Ausmaße wie im Ausmaß der Qualität der Ware nicht zu rechtfertigen sind. Der Weltauschausschuß bat fristlose Entlastung aller Schuldigen und Verfolgung der Angelegenheit durch die Staatsanwaltschaft verlangt. Außerdem soll ein Untersuchungsausschuß besonders die verwaltungstechnischen Verfehlungen feststellen.

Frankfurt a. Main. (Funkspruch.) In einem im Ausdruck der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung gegebenen Bericht teilte der Magistrat mit, daß die wirtschaftlichen Verluste sich auf rund 1 Million Mark belaufen. Man hoffe aber, eine halbe Million durch den Verkauf der vorhandenen Rohstoffe zu erzielen.

Überfallen und tödlich verletzt.

Frankfurt a/Main. (Funkspruch.) In der Nacht vom Mittwoch wurde auf dem Hohenzollern der Herr Dipl.-Ing. mit schweren Stoß- und Stichwunden aufgefunden. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß Zippold von einer größeren Anzahl kommunistischer Parteidränger überfallen, aber das Witte des Gutenbergsbastei geworfen und am Kopfe in furchtbarer Weise außer Atem gesetzt wurde. Zippold ist gestorben im Krankenhaus geblieben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Ein langsamster Kaufmärkte verkehrt.

Wiesbaden. (Funkspruch.) Ein Oberstaatsanwalt in Berlin und zwei andere vom Staatsanwaltschaften verkehrt.

worden. Der Hauptbeteiligte, der als August Duderz benannt, war in das Zwingerländer Kriminalgerichtsgefängnis eingeliefert worden. Die Kriminalpolizei hat nun festgestellt, daß es sich um einen gewissen Nicola Klein handelt, der als Angehöriger des oberösterreichischen Grenzschutzes seinerzeit gemeinsam mit einem Kameraden bei Salzburg (Oberösterreich) 2 Handelsleute in einen Wald gelockt, dort ermordet und verbraucht hatte. Klein war schon einmal festgenommen, aus dem Gefängnis aber wieder entwichen. Unter vielen falschen Namen hatte er sich dann in Pommern und in Mecklenburg vorübergehend auf Gütern aufzuhalten.

Bei dem Autounfall bei Burgberghausen.

Wiesbaden. (Funkspruch.) Dem amtlichen Bericht der Reichsbahndirektion Wiesbaden zu dem Autounfall bei Burgberghausen spiegeln anders lautende Meldungen zu entnehmen, daß die im Augenblick des Unglücks vorbeifahrende Maschine den zerkrümmten Kraftwagen an den Gleisen erfaßte, ohne jedoch den verunfallten Personen, sowohl bis jetzt feststeht, weiteren Schaden anzufügen.

Vollständiges Todesurteil.

Stuttgart. (Funkspruch.) Der Dienstleicht Albert Bell aus Bietigheim, der im September 1925 seine beiden Heilgelehrten aus Stuttgart vor Verrat ermordet hatte und vom Schwurgericht Stuttgart zum Tode verurteilt worden war, ist heute früh 5.30 Uhr im Hof des Landgerichts Stuttgart hingerichtet worden.

Operation des bairischen Finanzministers.

Freiburg. (Funkspruch.) Der bairische Finanzminister Dr. Höller hat sich heute vormittag im bairigen Loreto-Krankenhaus einer Bauchoperation durch Professor Dr. Diemer unterzogen, die gut verlief.

Kuß der Fremdenlegion zurückgelehrt.

Deggendorf. (Funkspruch.) Dieser Tage ist nach einer Dienstleistung von fast 8 Jahren ein Fremdenlegionär in die Heimat zurückgekehrt. In einer Ansprache schildert der Heimgefährte die unbarmherzige Behandlung der Legionäre und warnt die Jugend eindringlich vor diesem Sklaventum.

Weitere Bemühungen in der Matschfrage.

London. Nach einer Meldung des diplomatischen Korrespondenten der "Notting Hill" bemühen sich Frank-

reichs eigener Amtsmat in Stockholm

eigenartiger Amtsmat in Stockholm bestellt komplizierte und Dikt, daß er für den Preis von 20 Dutz endet.

Dresdner Bundesfest des VDM.

Außer den verschiedenen Hundesporten werden auf der Bahn und im Hallenport anbet auch die Ausübung der Meisterschaft im Mannschafts- und Einzelerkennen statt. Die 100 km lange Strecke der um den Sieg kämpfenden Mannschaften führt von Dresden über Ottendorf-Madeberg-Bischofswerda-Stolzen-Löbtau-Vienna zurück nach Dresden, während der Einzelwettbewerb in einer Länge von 285 km die Strecke des früheren Rennens "Rund um Dresden" darstellt. Aus dem nebenliegenden Plan sind die berühmten Orte ersichtlich. Der Mannschaftsstart erfolgt Sonnabend, den 7. August früh 7 Uhr in Dresden, Königstraße 61, der Start des Einzelwettbewerbs am Montag, den 9. August früh 6.30 Uhr in Dresden, Städteallee.



Ein großes Braunkohlenlager in der Nähe der Reichshauptstadt entdeckt.



Großen Gefahr und Nützenwalde, also ganz in der Nähe Berlin, ist ein großes Braunkohlenlager, das eine Ausdehnung von 75000 Hektaren hat, entdeckt worden. Die Erforschung des Lagers, das für die Reichshauptstadt von großer wirtschaftlicher Bedeutung ist, wird durch die beteiligten Gemeinden, die Preußische Regierung und ein Berliner Finanz-Konsortium erfolgen. Die Gewerkschaft "Grund von Preußen" ist erwartet worden, die Ausbeutung sofort für die Unternehmen zu übernehmen. Man hat zunächst etwa 200 Bohrbohrungen durchgeführt, die ein außerordentlich gutes Ergebnis zeitigten. Export wird eine Tageförderung von 200 Tonnen. Sodann sollen zwei Förderanlagen und eine Verarbeitungsanlage errichtet werden.

Beim Bohren nach Braunkohle in den Waldbeständen zwischen Witten und Mülheim

Bermischtes.

Grubenbrand auf der Seite Auguste Victoria. Nach einer Meldung des „S. T.“ aus Neudorf entstand auf der Seite Auguste Victoria ein Brand. Fünf Arbeiter, die giftige Gase eingesogen hatten, wurden von Rettungsmannschaften, die das Feuer auf seinem Herd beschädigen konnten, bewusstlos ausgebracht. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Automobilunglück. Gestern nachmittags fuhr ein Personenkraftwagen auf der Chaussee nach Beuthen (Oberschlesien) in der Gegend von Friedrichswalde gegen einen Baum. Ein Unfall wurde getötet. Der Chauffeur erlitt leichte Hautabschürfungen.

Hausfeuer in der Slowakei. In dem slowakischen Ort Rososz starzte in einem alten Gathaus, wo mehrere Personen versammelt waren, plötzlich die Decke ein. In der Finsternis entstand unter den Balken eine schreckliche Panik, da diese glaubten, dass das ganze Gathaus eingestürzt sei. Als sich die gewaltige Staubwolke etwas gelegt hatte, bot sich ein hässliches Bild. Aus den Trümmern wurden fünf Tote und fünf Schwerverletzte geborgen.

Riesenbrand in einer Zuckerplantage. Einer der verhängnisvollsten Zuckerrohrbrände in der Geschichte Italiens ist am Illino-Musse ausgebrochen, breitete sich die Flammen entlang auf einer Strecke von fünf Meilen in Richtung Durban aus und zerstörte über 500 Acres Zuckerrohr. Man glaubt, dass mindestens 12 Eingeborene in den Flammen umgekommen sind.

Eisenbahnglücks in Galizien. Gestern fuhr bei Rzeszow in Mittelgalizien ein Personenzug in einen in der Nähe der Station rastenden Zug. Die Lokomotive und fünf Wagen des Personenzuges wurden beschädigt. 43 Personen wurden verletzt, davon eine schwer.

Schneefall und Gewitter in Italien. Das schlechte Wetter in Italien hält an. In den Bergen bei Verona ist wiederum Neuschnee niedergegangen. In Mantua und Vicenza gingen schwere Gewitter mit Hagelschlag nieder, die großen Schaden anrichteten. In Udine wurde ein Mann durch Blitzeinschlag getötet und ein anderer geschockt.

Erdrutsch in Italien. „Tribuna“ meldet aus Catania, dass eine ganze Kolonne von Erdbauern durch einen Erdrutsch verschüttet worden sei. Zwei Arbeiter seien auf der Stelle getötet und mehrere andere schwer verletzt worden.

Starke Dürre in Amerika. Der Südwesten der Vereinigten Staaten leidet zur Zeit unter außergewöhnlicher Dürre. Saharische Orte in Kansas, Texas und Oklahoma messen über 100 Grad Fahrenheit, Salina in Kansas 109 Grad.

Zum Binzer Juwelenträufel. Der Polizeipräsident teilt mit: Gestern wurde der Juwelenräuber Otto Frank in das Stettiner Polizeigefängnis eingeliefert. Der Stettiner Polizeipräsident hat die weitere Bearbeitung des Falles Frank dem Kriminaldirektor Wilcock übertragen. Die in Bins stationierten Berliner und Stettiner Beamten tauschen dauernd ihr Material miteinander aus und untersuchen auch dauernd die Stettiner Bandenstruktur. Es wird alles getan, um so schnell wie möglich eine vollständige Auflösung des Falles und damit der bisher noch immer offen gebliebenen Frage, ob Frank als Täter für den Binzer Diebstahl in Frage kommt, vorzubereiten.

Ungewöhnlich große Anzahl von Selbstmorden in Berlin. Am gestrigen Tage hat sich eine ungewöhnlich große Anzahl von Selbstmorden und Selbstmordversuchen zugetragen. Nur bei drei Personen waren die Wiederbelebungsversuche von Erfolg. Bei vier Personen war der Tod bereits eingetreten. Unter den Selbstmordern befindet sich auch ein Reichswehrsoldat. Die Motive waren zumeist unbekannt.

Die Frankfurter Liebestragödie. Zu der bereits mitgeteilten blutigen Tragödie in der Dahlmannstraße wird weiter gemeldet, dass auch die Schwägerin, die 25jährige Ehefrau des Prostituierten Hunsagel, ihren Verlebenden erlegen ist. Die ebenfalls schwerverletzte alte Frau Hunsagel befindet sich auf dem Wege der Besserung. Der Täter, der sofort festgenommen wurde, gab den Mordüberfall auf die drei Frauen zu. Die Polizei kommt nur mit großer Mühe den Täter vor dem Gehängtwerden schützen.

26 Opfer eines Schiffsglücks. Die Berliner Morgenblätter melden aus Rio de Janeiro: Der Rüttendampfer „Bitar“ ist in der Bucht von Araxas mit einem anderen Fahrzeug zusammengestoßen. 21 Passagiere und 5 Seeleute ertranken.

Feuergefecht mit der Polizei. Ein Krabbenfischer in Gutzhausen hatte vorgestern abend einen Streit mit seiner Familie, der in eine Schlägerei ausartete. Als die erbetene polizeiliche Hilfe anrückte, schoss er mit einem Revolver auf die Beamten. Diese holten Verstärkung herbei und nun begann zwischen dem Fischer und den Beamten ein regelrechtes Feuergefecht, wobei ersterer sogar mit Handgranaten war. Schließlich zog sich der Fischer in einen hinter seinem Hause gelegenen Schuppen zurück und erschoss sich.

Kollision zwischen Walzanger und Fabrikgebäude. Aus unerklärlichen und selbst der Besiedlung vollkommen unbegreiflichen Weise hat in Bergen (Norwegen) der normale Walzanger Seefahrer mit einem Fabrikgebäude kollidiert. Die einzige Erklärung, die die geforderte Beladung vom Kapitän bis herab zum letzten Matrosen über den Bergang geben konnten, war, dass alle an Bord des Fahrzeugs befandlichen in — animierter Stimmung gewesen seien! Und das passiert im Verbotslande Norwegen!!

Mittliches.

Die Öffnung der zum Dr.-Wl. Seithain gehörigen Abendrotstraße und auf dem Burgtück 173a des Flurbuches für Börsen wird.

Montag, den 9. August 1926, vorm. 10 Uhr im Geschäftszimmer 20 verdungen. Die vorher einzulegenden Bedingungen liegen hier aus. Guichardstr. 2 Börsen.

Finanzamt Riesa, Bieg. Verw. Seithain.

Sonnabend, den 7. August 1926, vormittags 9 Uhr, sollen im Versteigerungsraume des heiligen Amtsgerichts folgende Gegenstände versteigert werden: 6000 Zigarren, 1 Herrenrad, 1 Mandoline, 1 Soja, 1 Warenkram, 6 Stühle, 1 Klavier, 1 Schreibtisch, 1 Stühle und 235 Flaschen Weinwein.

Riesa, am 2. August 1926.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Sonnabend, den 7. August 1926, vormittags 10 Uhr, sollen im Restaurant Hafenschänke Gröba

folgende Gegenstände versteigert werden: 1 Schreibmaschine, 1 Tafel, 1 Untenschrank, 1 Regal und 1 Schreibtisch.

Riesa, am 6. August 1926.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Archennachrichten.

10. Sonntag nach Trinitatis.

Riesa, Klosterkirche: 7.8 Uhr Predigtgottesdienst (Wl. Schroeter). **Trinitatiskirche:** 9 Uhr Predigtgottesdienst über Böhm. 2, 1-11 (Wl. Schroeter). **Kollette:** 11 Uhr Kindergottesdienst (Wl. Schroeter). 2 Uhr Jugendgottesdienst im Pfarrhaus (Wl. Beck). — Montag Großmutterverein. **Wittstock** abends 8 Uhr Bibelstunde (Wl. Beck). **Löbau**, **Große Str. 9**: Dienstag, 2-11 (Stempel), abd. 8 Bibelstunde im Pfarrhof (Göbel, 2, 1-6). Dienstag früh 7 Uhrabend, abd. 8 Bibelpredigt mit Männern über Mart. 7, 85 u. „Gnadenwahl“. **Donnerstag** abd. 8 Bibelstunde im Pfarrhof (Göbel).

Groß-, Freitag abd. 6 Vorbereitung für Kinder-

gottesdienst. **Weida**, **Vorm. 8 Uhr** Predigtgottesdienst. **Kollekte**. 9.1. Uhr Kindergottesdienst.

Pausitz, 8 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche. 1/10 Uhr Kindergottesdienst.

Braunisch, 8 Uhr Predigt. **Kollekte**.

Wohlau, 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Gröber, 9 Uhr vorm. Predigtgottesdienst, 11 Uhr fechl. Unterredung mit den Konfirmierten der letzten 3 Jahrgänge. **Freitag** abend 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Seithain-Dorf, 7.9 Uhr Predigtgottesdienst (Wl.).

10 Uhr Kindergottesdienst. **Mittwoch** 8 Uhr Jungmädchenverein.

Seithain-Vager, 7.10 Uhr Vespergottesdienst. **Dien-**

tag 2 Uhr Frauenverein (W. C.). **Donnerstag** 8 Uhr Jungmädchenverein.

Görlitz, 7.9 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Pastor

Grundt, Lager Seithain). **Donnerstag** abend 8 Uhr

Frauenverein im Pfarrhaus.

Görlitz, **Sonntag** 7.11 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Pastor Grundt, Vager Seithain).

Riesa, **Geeststr. 56**

Wasserstünde der Moldau, Eger und Elbe.

Städtisches Bäder. — **Wasserwärme 19° C.**

Ort	Moldau		Eger		Elbe		riesa		
	Na-	Mo-	Na-	Re-	Be-	Auf-	Dres-	riesa	
ma-	bran-	au-	insburg	sch-	ni-	merg-	den	na	
5.	+108	+ 80	+ 84	+104	+200	+190	+186	+240	+ 98 +198
6.	+ 91	+ 75	+ 86	+ 80	+176	+165	+163	+214	+ 70 +166

Städtisches Bäder. — **Wasserwärme 19° C.**

Plan

Stadt Riesa

mit Umgebung und

Straßenverzeichnis

z Preis 1,50 MK. e

verkauft

Alleinverlag

Langer & Winterlich

Tagesblatt - Druckerei

Riesa, Geeststr. 56.

Rucksäcke, Frühstückstaschen billig **Mittag** **Wettinerstr. 29** **Formel 17.**

Kinderledertuchschränze 1,00 bis 2,50 Mittag **Wettinerstr. 29** **Formel 17.**



Wettiner Markttag. Dagegen stimmten auf Wetttag des Herrn I. Bürgermeister Dr. Scheider und Stadtoberbürgermeister Günther die sozialistische und kommunistische Fraktion.

Dass die damals von der bürgerlichen Fraktion vorgetragten Bitten falsch sind, ist bis heute nicht bewiesen. Auch in der Sitzung der Stadtoberbürgermeister vom 6.7. konnte eine Rücksicht nicht erfolgen. Wie man aus den von der bürgerlichen Fraktion vorgetragten Datums zum Abstellen, die teilweise angeführt wurden, nun einen möglichen Rückschluss konstruieren kann, ist unerklärlich. Nichtsdestotrotz darf die bürgerliche Fraktion im Laufe des Rücktritts nochmals den Antrag stellen, die Sache im Finanzausschuss zu behandeln, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde.

Was sonst noch in dem Artikel aus dem Verhalten der bürgerlichen Fraktion gefolgt ist, sind vorwiegend nicht zu nehmende Bemerkungen eines „Weitsichtigen“ der sozialistischen Fraktion, welcher der bürgerlichen Fraktion Verantwortungslosigkeit vorwirkt, die sie benutzt, um frustlose, unschöne und unberechtigte Kritik zu üben, um bei ihren Anhängern den Einschnitt zu erreichen, als würde alles besser gemacht, wenn sie in der Mehrheit wären. Die bürgerlichen Vertreter werden diese Tatsatz wahrscheinlich auch nicht aufgeben, trotzdem sie sich schon wiederholte „gründlich diametriert“ haben.

Riesa, den 5. August 1926.
Bürgerliche Stadtoberbürgermeister-Fraktion.

Handel und Volkswirtschaft.

In der Berliner Börse herrsche am Donnerstag übermäßig Hafteklausur auf dem Eisenbahnmärkt. Besonders bedeckt waren Bantaktien und chemische Wertpapiere, wofür aus der Provinz größere Aufträge vorlagen. Am Rautenmarkt schloss die Schuhgeschäftsbörse mit 5,00 während Bausprozentige Reichsbanknoten etwas über ihren gestrigen Stand hinausgingen. Von den Eisenbahnen gewannen allgemeine deutsche Eisenbahn 1% Prozent, von den Schiffsbauaktien Papag vier Prozent, Norddeutscher Lloyd und Vereinigte Eisenbahnen je ein Prozent. Von den Bantaktien gewannen Handelskonten abermals fünf Prozent, Barmer Bank verein vier Prozent, Kommerzbank drei Prozent, Disconto-Kommandit 4 Prozent, Deutsche Bank und Dresdner Bank 1% Prozent. Am Montanaktienmarkt waren die Kurzveränderungen nur geringfügig. Von den Kaliwerten wurden Westereggeln um vier Prozent, Salzdetfurth, Aschersleben und Deutsche Kali um zwei Prozent höher bezahlt. Die Aktien der Farbenindustrie gewannen dreieinhalf Prozent. Th. Goldschmidt gewannen sechs einhalb Prozent, Aden-Rottweil, Riedel und Rheinische Spengelflasche je vier Prozent. Von den Elektroaltkloßwerken steigen A. G. Schuckert und Siemens um etwa zwei Prozent. Von den Maschinen- und Motorfabriken wurden Adler, Berlin-Karlshorst, Gebr. Körting sowie Voigt und Hoffner bis zu zweieinhalb Prozent höher bezahlt. Die Sähe für Tagesgeld, Monatsgeld und der Prinzipalkonten blieben unverändert. An der Produktionsbörsen war die Haltung des Großbetriebsmarkt fest.

Marktberichte.
Trossdner Schlachtmarkts vom 5. August. Auftricht: 1. Ochs., 8 Büffel, 11 Kalben und Kühe, 782 Röder, 121 Schafe, 540 Schweine, zusammen 1508 Tiere. Preise in Reichsgewicht: Röder: Seite Rind- und Saukalber 75 bis 80 (125), mittlere Wahl- und Saugkalber 65 bis 74 (118), geringe Röder 60 bis 64 (112). Schafe: Mittlere Wollschafe 50 bis 54 (104), Weißschafe 50 bis 54 (88), gering genährte Schafe 50 bis 54 (104). Weißschafe 50 bis 54 (88), gering genährte Schafe und Kümmel 25 bis 35 (79). Schweine: Fleischschweine über 200 Pfund 80 bis 86 (107), von 200 bis 240 Pfund 80 bis 82 (107). Aufnahmepreise über Rotia. Das Geschäft in Rindern war belanglos, höher ist eine amliche Preisnotierung nicht erfolgt. Marktverlauf: Geschäfte in Külbauern gut, in Schafen und Schweinen langsam.

Amtlich festgelegte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 5. August. Getreide und Getreidearten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, männlicher 271-274, pomm. — Roggen, männlicher 185-190, männlicher, nur —, pomm. — Gerste, Rüttigergerste —, Sommergerste 100-205, neue Wintergerste 162-170. Hafer, männlicher 193-208, pommerischer — Mais, loco Berlin —, Waggons frei Hamburg 176-183. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inf. Sac (feinste Marken unter Notiz) 38,50-40,50. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inf. Sac 27,00-28,50. Weizenkleie, frei Berlin 10,25 bis 10,50. Roggenkleie, frei Berlin 11,10-11,40. Raps 333-340. Rübenkerne 28,00-37,00, kleine Zweile-Gruben 27,00-31,00. Rübenkerne 20,00-24,00. Rübenknochen 27,00-28,50. Rübenbohnen 23,00-26,00. Rüben 32,00-35,00. Rüben, blaue 15,50-17,50, gelbe 20,00-21,50. Serradella, alte —, neue —. Napfschalen 14,60-14,80. Rübenknochen 19,00-19,80. Trockenknügel 10,80 bis 11,10. Soja-Schrot 20,40-

Offizielle Sitzung des Bezirksausschusses

am Dienstag, den 1. August,
zum 9. Sitze im Sitzungssaal des Hochwasserausschusses.

Zunächst öffentliche Mitteilungen. Vor Eintritt in die Tagesordnung berichtete Herr Dr. Trott-Stadeburg, den Bericht 2, Kraftwagen betreffend, in öffentlicher Sitzung zu behandeln, welchem Antrag einstimmig stattgegeben wurde.

Nachdem nahm Herr Amtshauptmann Hellisch das Wort. Er gesuchte des Mannes, der an dieser Stelle als Mitglied des Bezirksausschusses gesessen und über das Wohl und Wehe des Bezirks mitreden habe. Es war dies Herr Beauftragter Emil Körner, der vor einigen Tagen das Sitzungssaal verlassen hat. Er habe ihn als einen Mann gekannt, dem die Sachlichkeit über alles ging. Er war ein Mann, der die Zeiten des Zeits durchaus verstand und der habe mit klarem Blick das Große über alles Kleine gesehen. Der Großherzog und seine Industrie hätte er noch lange Jahre ein Segen sein können. Der Herr Amtshauptmann dankte den Mitgliedern des Bezirksausschusses für die Erheben von den Plänen zum Gedächtnis des Entschlusses.

Unter Mitteilungen brachte darauf Herr Amtshauptmann Hellisch ein Schreiben des Reichsministeriums an, dem eine Abschrift des Gutachtens der Handelskammer Dresden über den Bau des Ober-Ober-Ranals beigegeben war. Aus diesem ging hervor, dass die Handelskammer sich dem Bau dieses Kanals gegenüber ablehnend verhielt, dagegen sich für den Ausbau des Mittelrandkanals ausgesprochen habe. Der Bezirksausschuss war nach Erklärungen des Herrn Abgeordneten Baron von Rothenburg, der die Wichtigkeit dieses Kanals für Sachsen mit einer Einschätzung bei Riesa besonders betonte, einstimmig damit einverstanden, dass von Seiten des Bezirks alles getan werden müsse, um im Verein mit der Stadt Riesa dem Projekt des Ober-Ober-Ranals jede Förderung anzudeuten zu können.

Den Bericht über den Ausbau der Straße Großenhain-Riesa erstellte Herr Regierungsrat Graf von Wedel. Der Bau wurde dem Unternehmer Müller-Betschdorf übertragen, der Steine aus dem Bruch von Wilzenhain verwenden wollte. Für den ausbedeutenden Preis war dies jedoch nicht möglich, da sich eine schwerere Beschaffung nicht mache. Das Straßen- und Wasserbauamt hatte die Verwendung von Blaustein abgelehnt und die Pfarrkirche empfohlen. Dadurch wurde ein Mehraufwand von 2000 Mark verursacht, der jedoch noch im Rahmen des Gesamtkostenanschlages von 67 000 Mark enthalten ist. Herr Abg. Dr. Trott-Stadeburg bemerkte, dass die rechte Seite sich auf den Standpunkt ihres früheren Beschlusses stelle und den Mehraufwand der Konsequenz wegen ablehne. Nach längerer Aussprache, an der sich die Herren Amtshauptmann Hellisch, Abg. Dr. Trott, Erster Bürgermeister Hoyer, Stadtrat Heinze und Regierungsrat Graf von Wedel zum Teil wiederholten, beschloss der Bezirksausschuss einstimmig, der Bewilligung mit Blaustein zugestimmen unter der Bedingung, dass der Unternehmer mit der Hälfte der entstehenden Mehrkosten, also mit 1150 Mark, belastet wird.

Über die Aufstellung einer Überland-Automobilspurlinie Riesa erstellte Herr Regierungsrat Glaeser Bericht. Es handelt sich hier um die Genehmigung der Unterzeichnung des Vertragsentwurfes zwischen der Landesbrand-

versicherungsanstalt, den Bezirksverbänden Großenhain und Riesa und dem Stadtrat zu Riesa. Der Bericht umfasst sechs Paragraphen. Der erste regelt die Versicherung der Stadt Riesa, eine Automobilspur anzuschaffen, die Kosten belaufen sich auf circa 30 000 Mark. Die Stadt Riesa übernimmt die Versicherung. Sprache, Schädigung usw. dauernd in gutem Zustand zu erhalten und die Betriebskosten zu liefern. Der zweite Paragraph regelt die Abschöpfung bei Niederschwemmungen. Die Sprache rügt auf Kurz, sofern in Riesa kein Feuer ist, nach jedem Ort innerhalb eines Umkreises von 15 Kilometern aus. Nach Großenhain ist die Entfernung auf 20 Kilometer bestimmt unter der Bedingung, dass die Stadt Großenhain eine einmalige Beihilfe von 1000 Mark zahlt. Der § 3 bringt die Sicherung der Landesbrandversicherungskammer auf Bedingung einer einmaligen Beihilfe von 8000 Mark und einer laufenden Beihilfe von 1000 Mark jährlich. Der § 4 stellt die Verpflichtung des Bezirksverbands auf eine einmalige Beihilfe von 4000 Mark fest. Der Bezirksverband Orla leistet 2000 Mark. Der § 5 enthält Bestimmungen über Deduktion der Unkosten beim Ausdrücken der Sprache. Bis zu einem Umkreis von 6 Kilometern will die Stadt Riesa die Kosten decken, was außerhalb dieser Zone liegt, muss natürlich die Gemeinde bedenken, in der der Brand entstanden ist. Der Schluß-Paragraph sieht die Einschaltung eines Schiedsgerichts vor. Herr Abg. Baron von Rothenburg regte an, die Schadenshöhe der Sprache auf mindestens 800 Meter zu bemessen, damit bei ausbrechenden Bränden in Landorten das Wasser aus weiter entfernten Stellen geholt werden könne. Herr Abg. Thiele fand die kostenfreie Grenze von 6 Kilometern nicht weitgehend genug. Der arme Ort Nienau liege 7 Kilometer von Riesa und müsse zahlen, die größere Gemeinde Lichtenau 8 Kilometer und braucht nichts zu zahlen. Herr Amtshauptmann Hellisch entgegnete, dass er für die Erweiterung dieser Grenze an maßgebender Stelle eingetreten sei, doch aber mit der Erweiterung auch eine höhere finanzielle Belastung verbunden sei. Der Bezirksausschuss war darauf einstimmig einverstanden mit der Unterzeichnung des Vertrages und möchte einstimmig als Beiträger für das Schiedsgericht Herrn Branddirektor Ritter-Großenhain.

Beim nächsten Punkt, Kraftwagen betr., nahm Herr Abg. Dr. Trott das Wort und bemerkte, dass seine Firma die Verantwortung nicht allein übernehmen könne, einen neuen Kraftwagen von Seiten des Bezirks anzuschaffen, sondern die Entscheidung dem Bezirksrat überlassen wolle. Damit verbünde er etwas dragen: Was werde mit dem alten Wagen? Ist der Staat bereit, zur Anschaffung eines neuen Wagens eine nennbare Beihilfe, vielleicht die Hälfte, zu gewähren? Herr Amtshauptmann Hellisch entgegnete, dass jetzt mit Benutzung des alten Wagens normal 78 Mark Entschädigung gezahlt würden, doch aber dann, wenn der Bezirk einen eigenen Kraftwagen besitzt, 218 Mark im Monat beigetragen würden. Herr Abg. Dr. Trott bat nochmals, die Entscheidung dem Bezirksrat zu überlassen und jedem Mitglied des Bezirksausschusses eine Abschrift der Verordnung über den Vertrag wegen der Überarbeitung des staatlichen Autos anzuhauen. Nach weiterer Aussprache der Herren Amtshauptmann Hellisch, Erster Bürgermeister Hoyer, Stadtrat Heinze wurde der Antrag des Herrn Abg. Dr. Trott mit 6 gegen 3 Stimmen angenommen, die Beihilfesziffer auszuladen und dem Bezirksrat die Entscheidung zu überlassen, der nach Ausführungen des Herrn Amtshauptmann Hellisch in aller nächster Zeit einberufen werden soll.

Der nächste Punkt betraf die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1926 — II Nr. 107 II — Bezeichnung von Mitteln für Hochwasserschäden durch den Bezirk, die jedem Mitglied des Bezirksausschusses abschließlich überreicht wurde. Der Herr Amtshauptmann Hellisch erhielt einen ausführlichen Bericht über die Gesamtschäden im Bezirk. Daraus betrug die landwirtschaftlich ausgenutzte Fläche Niederland 12 957 Hektar und 3325 Hektar Wiesen. Der normale Erntevertrag hätte betragen beim Niederland 4 712 300 Mark und bei den Wiesen 1 025 440 Mark. Von Hochwasser geschädigte Fläche sind beim Niederland 1104 Hektar und bei Wiesen 1638 Hektar. Der normale Erntevertrag der geschädigten Flächen ohne Hochwasser beträgt bei den Äckern 577 598 Mark und bei den Wiesen 473 800 Mark. Die Höhe des tatsächlichen Schadens beläuft sich bei den Äckern Feld auf rund 401 000 Mark und bei den Wiesen auf rund 162 000 Mark, dazu sonstiger Schaden an Gebäuden, Verlandung usw. rund 275 000 Mark. Hierin ist die Stadt Großenhain eingeschlossen. Dazu kommt aber noch der Schaden, den die Staatsgüter zurzeit durch eigene Schädigung auf über 120 000 Mark geschädigt haben, welcher jedoch nochgeschätzt werden wird. Es sind also im Bezirk rund 1 Million Schaden erwachsen. Der Herr Amtshauptmann führte weiter aus, dass die Verordnung besagt, dass eine endgültige Summe der Entschädigung überhaupt noch nicht feststeht und das Ministerium vorläufig nur fünf Prozent als Vorbehalt gebe. Mit der dem Bezirk zugewiesenen Summe von 27 500 Mark, auch wenn sie verdoppelt würde, könnte er eine Verteilung nicht vornehmen. Es müsste dem Ministerium angefragt werden, erstmals eine feste Summe festzuzeichnen. Dann solle nach der Verordnung der Vorbehalt nur als Vorlehn gegeben werden zu fünf Prozenten jährlich, das nach 15 Jahren zurückzuzahlen sei und höchstens ein Kredit von 10 Prozent des Schadens gegeben werden. In diesem Sinne diene diese Verordnung wie der Herr Amtshauptmann weiter auszuführen, nicht den Zwecken. Die Verordnung lasse abrigens weiter voraus, doch auch der Bezirksverband seinerseits Mittel für die Hochwassergeschädigten zur Verfügung stelle. Er bitte jedoch dringend, aus Mangel an Mitteln, diese Bezirksbeihilfe auszulehnen, da diese doch wieder durch Umlage erhoben werden müsste. Nicht etwa aus Abneigung gegen die Hochwassergeschädigten solle dieser ablehnende Beschluss erfochten werden, sondern aus dem Grunde, dass die Verordnung des Ministeriums in diesem Sinne nicht durchzuführen ist. Er, der Amtshauptmann, bitte den Bezirksausschuss, ihm zu erlaubigen, dass er mit den Berufsorganisationen der Bevölkerung sich in Verbindung setze und beim Ministerium vorstelle werde. Es schloss sich an die Ausführungen des Herrn Amtshauptmann eine längere Aussprache. Herr Erster Bürgermeister Hoyer bemerkte, er habe geglaubt, dass die Sitzung des Staates individualisierend eingreifen würde, statt dessen liege jedoch eine schematische Behandlung der Sache vor, wodurch man Steine statt Brodt gebe. Seiner müsse er die Abwicklung der Sache auf die Gemeinden bemängeln. Herr Amtshauptmann Thiele-Pullen wies die Verordnung des Ministeriums mit Entrüstung zurück. Doktor von der Regierung so eine Verordnung herausgekommen sei, könne er nicht begreifen. Herr Abg. Gutsbesitzer Preyschel-Reinersdorf führte aus, dass unter den betreffenden Landwirten mehrere Existenzen beinahe vernichtet worden sind. Er bitte den Amtshauptmann, vorstellbar zu werden, was mit diesen Existenzen werden soll. Es sollte den Landwirten, die in ihrer Existenz gefährdet sind, den

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Dietmann.

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Das ist rund und bestimmt, aber leider nicht ganz ehrlich; denn ich habe, offen gestanden, noch immer keine Ahnung von dem eigentlichen Zweck Deines feindlichen Schreibens.“

„Dein weniger wird, wie ich hoffe, Engelbert über diesen Zweck im Unklaren sein. Er ist durch Worte und Handlungen bemüht gewesen, Marie an seine Liebe glauben zu machen; er hat das Gefühl ihrer Gegenliebe empfangen, und er war somit nicht nur nach den Eindrücken unseres Standes, sondern nach denjenigen aller anständigen Leute verpflichtet, sie zu heizieren. Wenn er trotzdem ein Verlöbnis mit einer anderen Dame eingehen könnte, ohne dass Marie ihm seine Freiheit wiedergegeben hätte, so ist dies Verlöbnis eben als ungültig zu betrachten. Es muss rüdigangig gemacht werden, und in Mariens Händen wird dann die Entscheidung liegen, ob sie auch jetzt noch einen Mann angehören will, der ihr Vertrauen auf eine so unrichtige Weise zu täuschen vermochte.“

Engelbert hatte während dieser Worte, in einem fast geschäftsmäßig kühlen Tone gegebenen Darlegung sein Unbehagen hinter allerlei stummen Gedanken eines mitteldeutschen Erstlings zu verbergen gesucht. Als Lothar geendet, zog er die Schultern in die Höhe und ging seinem Bruder den Rücken wendend, zum Fenster, als wollte er damit pönitentiell andeuten, dass es unmöglich sei, auf solche Vermutungen überhaupt zu antworten. Der General war es, der auch jetzt statt seiner erwiderte:

„Ich weiß nicht, wie Du dazu kommst, mich für die ältere Marion Engelberts, von der ich natürlich keine Ahnung hatte, mitverantwortlich zu machen. Ich billige sein Benehmen in dieser Sache durchaus nicht, und er wird mir bezweifeln, dass ich nun nach jener abweglichen Szene auf dem Bazar meine Missfallen ganz ungemeinig gezeigt habe.“

„Damit aber ist die Sache für mich erledigt, und ich denke, sie könnte es auch für uns alle sein. Hatte Marie noch Engelberts Verlobung ihre vermeintlichen Freude und Ansprüche in irgend einer angemessenen Form zur Geltung zu bringen versucht, so hätte man ja allenfalls daran denken können, ein Arrangement herzustellen, — innerhalb gewisser Grenzen natürlich! — Sie hat es jedoch vorgezogen, sich und uns durch einen öffentlichen Skandal zu kompromittieren, und hat mich damit gezwungen, auf das Entschiedenste jede weitere Belehrung mit ihr oder mit ihrem Bruder abzulehnen. Ich wiederhole, dass eine Thwrgesense, die meinen Familiennamen über die Bretter einer Kommodenlinde schleift, für mich nicht mehr existiert, und dass ich, soweit meine Autorität reicht, jedem Angehörigen verbieten muss, zu ihr direkt oder durch Drittpersonen in irgend welche Beziehung zu treten. Wie ich darüber aber Deine höchst — nun, sagen wir höchst idealen — Rütherungen dense, brauche ich Dir wohl nicht weiter auszumachen zu sehen.“

„Und Du, Engelbert? — Hast auch Du mit nichts weiter in dieser Sache einzutreten?“

„Nein, nicht das Mindeste! Es sei denn, dass ich Dir den guten Rat geben möchte, Dich bei Deinem Schlafing um den Platz zu bewegen, auf den ich selber leider verzichten muss.“

Er hatte den Kopf halb nach ihm umgedreht und in einem leichten, politischen Ton gesprochen, aber als er jetzt den Blick Lothars begegnete, ließ ihn der unverkennbare Ausdruck dieser Verachtung, der auf dem Gesicht und in den Augen seines Bruders lag, unwillkürlich verflammen. Auch der General lächelte mit der freudigen Wanze: keine ernsten Sorgen, nicht

gar einverstanden, denn er zog die Brauen zusammen und räusperte sich vernehmlich. Es gab ein kleines, unbehagliches Schweigen zwischen den beiden; dann fragte Lothar, ohne die höfliche Aufforderung Engelberts einer direkten Entwiderung zu würdigen:

„Ich muss den Zweck meines Besuches damit wohl als erledigt betrachten. Du wirst es verziehen finden, Vater, wenn ich noch diesem Verlauf unserer Unterredung entschlossen bin, meinen Fuß nicht mehr über die Schwelle Deines Hauses zu setzen.“

„Wie? — Du kündigst mir die Freundschaft? — Um dieser loszulassen, um dieser hergelaufenen Stomidianen willen?“

Es war der plötzliche Eregung des Generals anzumerken, wie unverwaltet ihm die Erklärung Lothars gekommen war und wie empfindlich sie ihn getroffen hatte. Doch in den Minuten des Missfalls prägte sich die eiserne Ruhe eines unerschütterlichen Entschlusses aus.

„Marie ist weder das eine noch das andere, Vater,“ entgegnete er, „aber ihre Tugenden und Fehler haben mit meinem Verhalten nichts zu schaffen. Ich fühle mich nur außerstande, vor den Augen der Welt die Formen brüderlichen Verkehrs zu beobachten einem Mann gegenüber, der jeden Anspruch auf die Achtung anständiger Leute verwirkt hat, und —“

„Unverchristen!“ brauste der Dragoner-Offizier auf, indem er Marie machte, auf ihn los zu stürzen; doch der General rief mit starker Stimme dagegen:

„Stillgestanden! — Nicht gerührt! — Seid Ihr denn alle beide des Teufels, dass Ihr es wagt, in meiner Gegenwart eine solche Scene aufzuführen? — Wenn Ihr nun einmal nicht Frieden halten könnt, so geht Euch meinwohl aus dem Wegel — Wer ich bitte mir ernstlich aus, dass jeder neue Standes vermieden werde. Und ein beispieloser Standes wäre es wenn Du wirklich davon böchtest, Lothar, wegen dieser verwöhnten Geschichte die Beziehungen zu Deinen Angehörigen demonstrativ abzubrechen. Du weißt, dass wir der Familie Haintz nur mit Mühe eine halbwegs plausible Erklärung für den Vorfall auf dem Bazar und für seine Folgen zu geben vermochten. Ein Gemütszustand zwischen uns, dessen eigentliche Ursache man bald erkannt haben würde, wäre ganz darnach getan, alle meine Bemühungen zu vereiteln.“

„Trotzdem muss ich tun, Vater, was mein Gewissen mit vorschreibt. Ich kann den Treubruch und die Ungerechtigkeit, deren man sich hier gegen ein argloses Mädchen schuldig gemacht, nicht dadurch stillschweigend gutheißen, dass ich in der alten Weise mit Euch vertheile. Glaubt Ihr Euch berechtigt, Marie klugstig als nicht mehr zur Familie gehörig zu betrachten, so lasst mich immerhin dieses Schicksal teilen. Ich stehe mit meiner ganzen Überzeugung auf ihrer Seite, nicht auf der Euren!“

Doch ohnedies stieß so rostige Anteil Seiner Exzellenz hatte sich tief dunkel gefärbt. Eine rasche Entgegnung, vielleicht ein begütigendes oder gar bittendes Wort sahen ihm auf den Lippen zu schwelen; aber die Gegenwart Engelberts, der durch ein sehr deutliches Gedächtniss seine Bewunderung über den Sangmut des Vaters zu erkennen gab, mochte ihn daran hindern, es auszusprechen. Er legte sein Gesicht vielleicht in jene hochmütig stolzen Falten, welche die Offiziere bei ihm unterstellt Regiment als Unheil verhindern befanden würden und sagte in einem gänzlich veränderten Ton:

„Darnach ist es allerdings überflüssig, dass wir noch weiter mit einander verhandeln. Du bist großherzig und meine Unterstützung nicht bedürftig. Wenn es Dir also am ehesten erscheint, Dich von uns los zu sagen, so habe ich weiter die Wahl noch auch länger den Wunsch, Dich daran zu hindern. — Guten Morgen!“

Er drehte sich herum und ging zur Tür des Wohn-

zimmers. Als er dieselbe bereits geschlossen hatte, rief er noch einmal schall und beschwingt zurück:

„Engelbert! — Ich wünsche auf der Stelle mit Dir zu sprechen!“

Es lang wie ein militärisches Kommando, und der Dragoner-Offizier gehörte ohne Widerstreben, obwohl der feindselige Blick, welchen er im Gehen auf seinen Bruder war, etwas wie ein drohendes „Auf später!“ zu enthalten schien.

Bothar war allein, und wie ein Schatten tiefer Traurigkeit legte es sich über sein Antlitz, als er zum letzten Mal die Umgebung betrachtete, an welche sich so viele traurige Ereignisse seiner Junglingsjahre knüpften. Dieser Abchied vom Elternhaus möchte ihn doch unglaublich schwerer und schmerzlicher sein, als es noch soeben seiner ganzen Haltung nach den Anschein gehabt. Aber in der zaubernden Langsamkeit, mit welcher er nun dem Ausgänge zustritt, war doch nichts von Neues über das, was er getan hatte.

Schon hatte er sich draußen von dem Tiener den weiten Mantel, den er sich wegen des gebrauchsunfähigen Armes bedienen musste, um die Schultern hängen lassen, als Gilly ihm nachhieb und sich ganz gegen ihre sonstige Art jährling schmiegte.

„Ich habe alles gehört, Lothar,“ flüsterte sie, während der Diener sich düstret zurückzog, „alles, und ich leiste Dir von ganzem Herzen Abbitte für jedes Missverständnis, das ich Dir jemals in meinen Gedanken zugesetzt habe. Wie mutig bist Du ihnen entgegentrete! wie manhaft und edel!“

Er lächelte ein wenig, und es war überraschend, wie sehr diese kleine, rassisches Lächeln sein Gesicht zu verschönern vermochte.

„Es freut mich, dass ich Deine Zustimmung habe. Liebe Gilly, wenn ich auch Deine Bewunderung ablegen muss. Und es ist mir lieb, dass ich noch Gelegenheit finde, Dir Lebewohl zu sagen.“

„Also Du gehst wirklich fort? Und Du willst nie, nie wieder zu uns kommen?“

„Ich darf nicht wiederkommen. Gilly, so lange die Umstände fortbestehen, die mich jetzt nötigen, so unfreundlichen Abschied zu nehmen.“

„Ich kann Dir keinen Vorwurf daraus machen, denn es ist schändlich, wie sich Engelbert gegen die arme Marie verhält. O, ich vermag Dir nicht zu sagen, wie ich diese Komtesse Haintz jetzt verabscheue, denn sie ist mit ihren Stotterungen an allem schuld, und ich bin überzeugt, dass sie sich gar keine Blöße gegeben hätte, ihn mit ihren Herzenlusten einzusingen, wenn sie nicht bemerkte hätte, dass Marie ihn liebt. Aber ich gehe ihr auch kein freudliches Gesicht mehr; sie soll schon merken, dass ich alles durchschaut habe.“

Die hellen Tränen funkelten in den sonst so lustigen Augen, und es war nicht daran zu zweifeln, dass es ihr wirklich so ums Herz war, wie sie sprach. Lieblos streichelte Bothar mit der gesunden Rechten über ihr lockiges dunkles Haar.

„Ich habe auch noch eine Bitte an Dich,“ fuhr Gilly zaghafte fort, eine große Bitte, die Du mir nicht abschlagen darfst, wenn Du mich nur ein klein wenig lieb hast. Ich leide schrecklich unter der Vorstellung, dass Marie mich im Einverständnis mit Engelbert glaubt und dass sie mich nun ebenso haßt und verachtet wie ihn. Natürlich habe ich ihr gleich, sobald ich ihren Aufenthaltsort erfuhr, einen langen Brief geschrieben und sie um eine Zusammenkunft gebeten. Aber der Brief ist uneröffnet zurückgekommen mit ein paar Zeilen, die so fühl und so fremd waren, als wenn sie gar nicht von ihr herkämen. Woher soll ich den Mut nehmen, zu ihr zu gehen? Das der Papa fürchterlich böse werden würde, hätte mich gewiss nicht davon ab; aber ich bin ja gewiss, dass sie mich gar nicht annehmen oder mir die Tür weisen würde. Und doch will ich sie erreichen, es koste, was es wolle. Sie

der Verfügung gestellt werden, damit sie ihr Sich durchsetzen können. Herr Erster Bürgermeister Otto sprach hierauf den Antrag, daß der Bezirksausschuß befreien möchte, ohne Rücksicht auf die Verordnung des Ministeriums, mit den bezeichneten Mitteln, die dem Besitzbausatzplanmäßig zur Verfügung stehen, über jetzt in besonderen bringenden Notfällen Unterstützung zu gewähren. Nach weiteren Erklärungen der Herren Abg. Bürgermeister Kramer und a. o. - Gräf., Stadtrat Geitner-Grohmann, Kämmerer-Mannmann und dem Herrn Abg. Bürgermeister Otto von Grohmann trat der Bezirksausschuß dem Antrag des Herren Abg. Bürgermeister Otto von Grohmann einstimmig bei und erobt ihn zum Schluß. Weiter bezeichnet der Bezirksausschuß einstimmig, einen besonderen Vertrag aus Bezirksmitteln abzuschließen und den Amtsbaupräsidenten zu beauftragen, sich mit den beteiligten Interessenverbänden in Verbindung zu setzen und mit einer Abordnung beim Wirtschaftsministerium bzw. Ministerium des Innern über die Unzulänglichkeit der Verordnung vorstellig zu machen. Vom Bezirksausschuß wurden in die Abordnung einstimmig gewählt die Herren Abg. Erster Bürgermeister Otto von Grohmann und Gürtelbinder Preußel-Meissner. Herr Erster Bürgermeister Otto wurde beauftragt, seinerseits sich mit den in Tage kommenden Organisationen in der Stadt Grohmann in Verbindung zu setzen, ebenso Herr Abg. Glaßkath mit dem Landbund.

Mit letzter Punkt der öffentlichen Sitzung war angezeigt die Unterbringung des Arbeitsbeschaffungsschwerpunktes in Miesa. Über den Herrn Regierungsrat Graf v. Wedel Bericht erhieltte. Es handelt sich hier um einen Tausch der Amtsraume zwischen Eidam und Arbeitsbeschaffungsschwerpunkt in Miesa. Für den Bereich Grohmann kommt eine Mehrbelastung von gegen 200 Mark in Frage, die einstimmig bewilligt wurde.

Damit war die öffentliche Sitzung beendet. Es folgte noch eine nichtöffentliche Sitzung, in der noch zwei Punkte zur Erledigung standen.

G. Ldi.

Die wirtschaftliche Lage des deutschen Handwerks im Monat Juli 1926.

Abg. Von der Pressestelle beim Reichsverband des deutschen Handwerks wird und geschrieben:

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung hat dazu geführt, daß man in den Kreisen der Wirtschaft der zuläufigen Entwicklung mit Spannung, ja sogar mit gewissen Hoffnungen entgegensteht. Auch das Handwerk erhofft von der Durchführung dieses Programms eine gewisse Besserung seiner Lage.

Auffällig ist es, wie in den Berichten über den Monat Juli die Angaben über die Schwarzarbeit und die Beschäftigung von Erwerbstümern durch Betriebserlösen und auch durch gewerbliche Unternehmer für Ausführungen von Handwerksarbeiten zugenommen haben. Diese Konkurrenz macht sich für das Handwerk sehr fühlbar aus. Abgesehen davon, daß die nicht unerhebliche Anzahl von Aufträgen dem Handwerk entgeht, werden ihm auch noch Vorwürfe wegen seiner Preise gemacht, weil diese natürlich höher sein müssen als die von den Erwerbstümern geforderten. Die Preisbildung des Handwerks steht nach wie

abreißlich es direkt Wettbewerb wohl kaum bestehen wird. Immerhin ist aber dadurch, daß eine erhebliche Minderzahl von Erwerbstümern zu einem besseren Beschäftigungserfolg geführt, für die Gewerbe, die für die Betriebsleitung der Bedürfnisse des täglichen Lebens arbeiten, eine Verbesserung des Geschehens zu erwarten. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß durch die Beschäftigung einiger Industriezweige diese wieder Arbeit an das Handwerk, besonders an das metallbearbeitende Handwerk verschaffen werden. Vorläufig kann von einer tatsächlichen Verbesserung der Wirtschaftslage noch nicht die Rede sein. Folgeberichten laufen die Berichte über die Wirtschaftslage im Juli auch noch wenig aufstreben. Es ist wohl festzustellen, daß eine weitere Verstärkung in den meisten Gewerbezweigen nicht eingesetzt ist; jedoch ist der Aufstand der Dauerkrise nun auch im Handwerk erreicht. Seitdem die Industrie einen günstigeren Beschäftigungsgrad aufweist, ist eine Auswirkung auf das Handwerk noch nicht zu verbergen. Einige Kommerzials melden zwar eine gewisse Beliebung in einigen Großgewerben, wie sie beispielweise das Möbel- und Steilmacherhandwerk darstellen. Im Bezirk des Handwerkskammer Altona hat auch das Metallgewerbe eine leichte Besserung erfahren, und die Gewerbetümmer Bremen berichtet über geringe Arbeitsentnahmen im Stilier- und Buchdruckerhandwerk. Auch in den Bade- und Kurorten ist der Fremdenstrom gestiegen und damit manchen Handwerkszweigen eine beläufige Beschäftigung geworden. Diesen wirtschaftlichen Verbesserungen stehen aber auch wieder Verstärkungen gegenüber, besonders da, wo die Industrie noch zu weiteren Arbeitsentnahmen erwartet, wirkte sich dieses in einem Geschäftsrückgang der Konsumgemeinde aus. Ferner berichtet das Handwerk aus den Gegenden, die durch starke Regenfälle und Überschwemmungen gesättigt haben, über einen Rückgang in der Auftragserteilung, ganz abgesehen davon, daß die Handhandwerker in diesen Gebieten auch selbst zum Teil empfindlichen Schaden erlitten haben.

Auffällig ist es, wie in den Berichten über den Monat Juli die Angaben über die Schwarzarbeit und die Beschäftigung von Erwerbstümern durch Betriebserlösen und auch durch gewerbliche Unternehmer für Ausführungen von Handwerksarbeiten zugenommen haben. Diese Konkurrenz macht sich für das Handwerk sehr fühlbar aus.

Abgesehen davon, daß die nicht unerhebliche Anzahl von Aufträgen dem Handwerk entgeht, werden ihm auch noch Vorwürfe wegen seiner Preise gemacht, weil diese natürlich höher sein müssen als die von den Erwerbstümern geforderten. Die Preisbildung des Handwerks steht nach wie

dem infolge des Wirtschaftswunders unter Wasser Deut.

Besonders das Kreiswesen kann den Bevölkerungszuwachs zum Teil zunehmenden Bedarf des Handwerks. Die größte Zahl der Handwerkskammern besteht aber noch wie vor, das noch sehr lange Zeitungen werden in Mietwohnungen genommen werden. Dies ist besonders auf dem Lande der Fall, wo der Handwerker nur Kleinkunst und die Kunst betreibt wird. Auch wie vor steht es hier nicht so gut bei Handwerker unbedingt, bisher Kreisbeamten nahmen die Befreiung eines Kreisbeamten bei Renten entgegenzusehen. In mehreren Berichten wird berichtet, daß die von den Renten geforderten Sicherheitsbedingungen vom Handwerk nicht erfüllt werden können, abgesehen von dem immer noch sehr erheblichen Sinneslängen.

Viele lärmende Betriebe rufen sich gegen die hohe Einschätzung der Handwerker durch die Finanzämter. Trotz vorhandener Aussichtslage sind in vielen Städten die Steuerbehörden über die Ausgaben der Steuerpflichtigen hinausgegangen. Es sind Fälle zu berichten, wo die 4-6 Jahre alte Forderung vom Finanzamt in Ansatz gebracht wurden. Die vorliegenden Berichte weisen darauf hin, daß eine solche Einschätzung nicht den besten Beweis dafür liefert, wie wenig die Steuerbehörden über den Umgang eines Handwerksbetriebes unterrichtet sind. Es wird berichtigend bemerkt, daß ein Wissenschaftler im Jahre 1925 nicht den Verdacht aufzuweisen hat, was ein bauarbeitsbeschäftigter Industriearbeiter. Trotzdem ist die Summe der vom Handwerk zu zahlenden Steuern höchst als die vom einzelnen Arbeitnehmer zu entrichtenden Steuerbeiträge. Gleich bestätigt wird es auch, daß eine ganze Reihe von Steuererleichterungen (Einkommen-, Gewerbe-, Firmen- u. a. Steuern) zusammenfallen und infolgedessen die zu zahlenden Beträge eine recht erhebliche Höhe annehmen. Es erscheint nach den meisten Berichten unbedingt notwendig, daß eine weitgehende Ratenzahlung der Steuererleichterung eingeführt wird, damit durch die Entziehung großer Beträge das Betriebskapital nicht zu stark in Anspruch genommen wird.

Auf dem Arbeitsmarkt war in allen Gewerbezweigen ein Lieferangebot von Arbeitskräften zu beobachten. Wenn auch hier und da Arbeitsentnahmen vorgenommen wurden, so hatte dieses wenig Einfluß auf die Gehaltszahl der arbeitslosen Handwerkszweigen. Sonderbar bezeichnet für die wirtschaftlichen Verhältnisse ist es, daß Maurer- und Zimmergesellen in nicht unbedeutender Zahl sich unter den Arbeitslosen befinden.

Meine
Anzeigen
im Miesaer Tageblatt
finden schnellste und
günstigste
Verbreitung.

darf mich nicht für schlecht und herzlos halten, und sie darf auch nicht zum Theater gehen, wo sie gewiß nur neuen Kummer erfahren würde. Nun sollst Du ein gutes Wort für mich einlegen, Lotte! Du bist jetzt ihr Beschützer, und wenn Du ihr nur recht einbringlich vorstellst, wie unchuldig ich an der ganzen Geschichte bin und wie lieb ich sie noch immer habe, so wird sie sich gewiß nicht mehr weigern, mich zu empfangen.“

Um die Lippen des Missors zuckte es, als er erwiderte: „Du bist leider in einem generaligen Irreum, meine liebe Gilli! Ich befürchte mich Marie gegenüber in denselben Tagen wie Du, und keiner wäre weniger geeignet, bei ihr den Führer zu machen, wie ich. Die Tür ihrer Wohnung ist mir nie immer verschlossen, und ich habe nicht den mindesten Anspruch darauf, für ihren Beschützer zu gelten.“

„Sticht es so gründlich Euch?“ fragte Gilli verwundert. „Das hätte ich nach Deinem vorigen Auftreten wahrscheinlich nicht erwartet. Nun gut, dann bleibe mir nur noch ein einziger Weg, zu ihr zu gelangen, und ich werde ihr ein Schlag, wie sonst es mir auch antunnen mag.“

„Und darf ich nicht erfahren?“

„Nein, nein, Lotte! Es ist besser, wenn ich das auf meine eigene Hand und meine eigene Gefahr unternehme. Du brauchst ohnehin keine Sorge zu haben; denn die Gefahr dabei ist wohl nicht allzu groß! — Und nun, auf Wiedersehen! — Denn das Klingt doch wohl besser, als daß traurige Schmach!“

Sie bedachte ihn hastig die Hand, weil sie einen spöttischen Scherz in der Nähe gehörte hatte, und bedachte ihn mit sanftem Gewalt zum Gehen. Dann hielt sie bebend auf ihr Zimmer, da sie nicht die geringste Neigung fühlte, noch diesem Gespräch mit Lotte ihrem Bruder Engelbert zu begegnen. Sie war fertig zum Ausgehen gekleidet, als sie eine halbe Stunde später in das Studio der Generalität trat.

„Ich möchte ein wenig frische Luft schöpfen, liebste Mama! Du hattest doch bestimmt nicht die Absicht, gerade heute mittag Besuch zu mir zu machen?“

Das Gesetz befand sich eben inmitten einer überaus wichtigen Konferenz mit der rotwangigen Schatzmeisterin der Ritter, und bei Verhandlungen so bedeutamer Art ließ sie sich nicht geruhen führen. So gab sie ihrem Zögling nur durch einen flümmen Wink zu erkennen, daß sie nichts gegen den beabsichtigten Spaziergang einzubringen habe, und Gilli schlüpfte eilig hinaus, doch, ohne jemals Swang einer Rottägung unzutun zu sein.

Und an einer solchen hätte sie mögl. ihre Lustzeit nehmen müssen, wenn sie noch dem Ziel ihrer Rückfahrt entgegnet worden wäre. Zwischen ihr doch freien Augenlidern, das man sie durch ein entschiedenes Wachsthum gezwungen habe, wenn sie unerhörlich genau gewesen wäre, zu verstecken, wohin sie gewißweg ihre Gedanken richteten.

Wit Boges saß sie eine Viertelstunde später die Wörterstocke des vornehmsten Dienstes in Bewegung, dessen ersten Stockwerk Wolfgang Brendendorf benutzte. Die begüte Dame konnte knapplich die Schulter an dem ungeöffneten Hoftorloch tragen, welches die junge Dame beim Emporsteigen befel, und als sie schon an der Schwelle der Engangsstube stand, war es deutlich genug auf ihrem hübschen Gesicht zu lesen, wie hart sie gegen die Verhüllung, noch jetzt unangenehm, kämpfen möchte.

Über sie mußte ihre Beleidigung knapper zu überwinden, und mit plötzlich freier Stimme dankte sie dem Dienst, welcher ihr die Türe des großen, eleganten Wartezimmers geöffnet hatte, ihrem Mann, logisch bei seinem Namen zu nennen.

Herr Brendendorf ist leider augenblicklich beschäftigt,“ gab der Mann höflich zur Antwort, und ich bin ständig angewiesen, mich bei der Anmeldung der Herrschaften genau an die Reihenfolge ihres Erscheinens zu halten. Wollen Sie die Türe haben, schlimmlich Wink zu nehmen?“

Das Klanger nicht sehr erstaunlich, und der Gedanke, daß sie hier vielleicht Wartezeiten lang antizipiert hätten, hatte sie die verholtete Gilli etwas gereizt Empörend. Sie sah sich um und gewahrte in einer Ecke des Gemachs einen bescheiden aussehenden älteren Mann, der seiner ganzen Erscheinung nach wohl für den Werkführer aus einer Fabrik oder für einen kleinen Handwerkmeister zu halten war. Vielleicht würde Wolfgang gar davon denken, auch diesen noch vor ihr abzufringen! Aber es war unmöglich, daß sie das geschehen ließ.

Sie entnahm ihrem zierlichen Taschentuch eine Karte und reichte sie dem Dienst.

„Sagen Sie Herrn Brendendorf, daß ich ihn nicht als Patientin, sondern in einer wichtigen und unaufzählabaren Privatangelegenheit zu sprechen wünsche. Er wird dann gewiß eine Möglichkeit finden, mich vor diesen schrecklichen Worten zu retten.“

Der Mann entfernte sich mit einer artigen Verbeugung, und wenige Minuten später trat Wolfgang wirtschaftlich auf die Schwelle.

„Guten Tag, verehrte Cousine!“ sagte er in freundlicher Sprache, nachdem er sich mit raschem Blick überzeugt hatte, daß sie nicht allein waren. „Sie wünschen mich auf der Stelle zu sprechen? — Ihr etwas so Ungewöhnliches geschehen?“

„Nein, wo sie ihm Auge in Auge gegenübersteht, schlägt sich Gilli doch sehr verlegen. Sie kann es im Grunde sehr unartig, daß ihm die einfache Tatsache ihrer Anwesenheit nicht Veranlassung genug war, sich ihr ohne weiteres zur Verfügung zu stellen, aber sie sucht vergeblich nach einer Erwiderung, welche geeignet war, ihn dies fühlen zu lassen.“

„Etwas Ungewöhnliches? — Mein!“ brachte sie mit in sichtlicher Bewirrung herbei. „Aber ich glaube dennoch — mein Besuch — der Zweck meines Kommens — es handelt sich natürlich nicht um mich, sondern um Marie — um Ihre Schwester, Cousine Wolfgang.“

„Um Marie? — Ist sie krank — oder droht ihr eine Gefahr?“

„Krank ist sie nicht, wie ich hoffe! — Aber eine Gefahr droht ihr allerdings, eine große, schreckliche Gefahr! — Sie haben vielleicht keine Zeit, die Anführungen der Theater in den Tagesschriften zu lesen?“

Ein kleines gutmütiges Lächeln zeigte sich auf seinem Gesicht.

„Ist es das? — Und darum sind Sie zu mir gekommen, liebe Cousine? — Nun wohl, solche Selbstverständigung macht Ihrem Herzen wahrhaftig alle Ehre, und ich danke Ihnen auch dankbar dafür. Über eine solche Verhandlung meiner Freunde standen doch wohl nicht durchdrungen. Werden Sie großmütig genug sein, eine Wartezeit auf mich zu warten?“

Weile bemerkten, der Gilli noch vor einer Stunde propositus hätte, daß sie auf eine so unerhörte Zusammensetzung eingehen würde. Und wirklich war ihre erste Regung auch fast eine Regung des Entzückens, ihm ohne ein Wort der Erwiderung, nur mit einem zierlichenzügerigen Bild, den Rüsten zu zeigen. Doch als sie das Gesicht zu ihm erhob, mochte sie das zierlichenzügerige Bild durchaus nicht gefallen. Und zu ihrem eigenen Verdruss lag es faul ein wenig schwermüdig, als sie nach ihrem Gesicht legte:

„Rücken Sie mir denn nicht wenigstens den Raum beiläufig zu? Sie sieht gar nicht aus, als ob er Ihnen Schätzchen einbringen möchte.“

„Gewiß hat, von dem Sie sprech, die Rüste des freundlichen Hörens förmlich nicht verstanden, neigt sich Wolfgang doch sicher an Gillis Ohr, während er die Rüste ansetzte:

„Gerade deshalb darf ich mich Ihnen Wachstumsgesicht gegen Ihr lächeln machen, denn es würde eine Verdeckung nahezu gleich viel schmerzhafter empfinden als die anderen. Über ich habe auch noch andere Gründe, keine Cousine, denen Sie Ihre Bekanntschaft gewiß nicht versagen werden. Dieser arme Mann kommt, um mich wegen seines liebenhaften Kindes zu konfrontieren. Seine Wohnung ist eine gute

halbe Stunde von der mühigen entfernt, und er muß die geringe Mittagspause, die ihm in der Fabrik gewährt wird, seinem Kind zu Opfer bringen. Wollen Sie die noch immer, daß ich ihn ohne Not Wartezeiten lang hier im Konzilium marzen lasse?“

„Rein!“ sagte Gilli mit Bestimmtheit. „Rümmern Sie sich nicht weiter um mich und vergeben Sie mir, daß ich so läudisch ungebildigt war, Sie abzuholen zu lassen.“

Wolfgang antwortete ihr nur mit einem freundlichen Bild und kehrte in sein Operationszimmer zurück, dem Arbeiter in Vorberührung einen paar warmwilligen Worte jurorend. Gilli setzte sich auf einen Stuhl ganz in der Nähe ihres schönen Gesellschaftsberges niederlassen. Der Mann mit dem ehrlichen, vielschaurigen Gesicht und den breiten, schwieligen Händen war ihr plötzlich ein Gegenstand ganz beobachtet Teilnahme geworden, und nachdem sie ihm eine Weile schweigend das trachtete, überwand sie ihre unbediente Gefangenheit sogar so weit, ein Gespräch mit ihm zu beginnen.

„Sie haben ein frisches Kind,“ sagte sie, „das ich in Herrn von — in Herrn Brendendorfs Behandlung befindet.“

„Sie besonders Überraschung nicht der Empfänger auf und nach der Art der kleinen Deute ergriff er mit Lebhaftigkeit die Gelegenheit, seinem Herzen Lust zu machen.

„Ja, ja ist es!“ meinte er, „und mein August liegt längst auf dem Rücken, wenn der ihm nicht gehoben hätte.“

In einiger Verwunderung schüttelte Gilli den Kopf. Sie wußte vor doch nur ein Jahrzehnt, und sie hatte noch nie gehört, daß ein solcher durch seine Kunst Menschenleben gerettet hätte. Mit teilnehmender Freude betrachtete sie ihn nach dem Seiden des kleinen August, und nun bemerkte sie im breitesträckigen Gesicht und den breiten, schwieligen Händen im Unterleiter am Eßen gehabt und den Hungernde nahe gewesen sei, als ob Brendendorf allen Hoffnungslosen Prospektungen berühmter Kugeln zum Tode durch einen finnisch kostümierten Apparat seiner eigenen Erfahrung gereizt habe.

„Ach, Schönlein, daß ist ein Mann!“ sagte er, und die Tränen der Dankbarkeit schimmerten hell in seinen Augen. „Fürsten und Prinzen müssen zu ihm kommen; bei mir kommt keiner mehr, und es kann nicht genug sein.“ Sie hatten aber, bevor sie in die Sandstraße juroren, daß er wohl zweimal genug sei, und er hat es immer alle gehabt wie die anderen Herzen, die am liebsten die Kätzchen gleich in den Hand behalten. — Ach, und wenn er ja das ist und sich mit unserem August zu schaffen macht, immer lieblich, immer gebildigt, wie ungebildig und starckläufig sie bei euch in seinen Schmerzen anstellen möchte. — Wenn hat er uns oft im Bett beschimpft, mich und meine Mutter, die wir als Jungfräulein viel weniger sonst und gebildigt mit ihm gewesen waren. — Und wie sein Gesicht glänzt, als August zum achten mal wieder „was“ Fleisch essen kommt — ich sage Ihnen, Schönlein, die Hände hätten wir ihm liefern mögen! — Ja, das ist ein Mann!“

Dem Zöglingen des Generals Kappe das Gesicht nach bestimmt als vorhin an der Türe. Sie fühlte sich plötzlich und beschämmt, als hätten die Bobbeleien dieses kleinen Mannes ihr selber gegolten. Ja, wenn ein Reichenzustand keine Wunder verleiht, dann hätte sie am liebsten den unerwartenden Vorstellung von seinem Herzen gehabt, und dann hätte sie mit einem Mal gar nicht mehr Widerlich vor, ja bestens, daß ein Brendendorf den Deuten jellige Wurst mache.

Der Dienst kam, um den Reichenzustand in das Ausstellungsgebäude zu rufen, und eine gewisse Welle verging; als er bestellte wieder verließ. Dann führte Wolfgang sich seine junge Verwandte in das Gemach, das für zwei Jahre einen unbestimmigen Besuch hat gut genug kommt. Sie wollte sich noch einmal entschuldigen, aber durch eine Mitternacht Gedächtnis brachte sie ihm schon nach dem ersten Besuch zum Schwören.

„Nicht mehr danach, Cousine Wolfgang, wenn Sie nicht in gewissem Maße unerträglich gewesen, wenn Sie mich nicht wiederherstellen möchten.“